ידיעות חדשות

NEUSTE NACHRICHTEN • JEDIOTH CHADASHOTH

Gründer und erster Editor: S. Blumenthal s.A. | מייסד ועורך ראשון ש. בלומנטל ז"ל

Publisher: JEDIOTH CHADASHOTH Ltd., L.A., Harakeweth Str. 66, Tel. 52245, 32249, POB 28166, Ed. Dr. I. Milentels, Abonnements und Anzeigen: Tel-Aviv, Achad Haam Str. 103 Jerusalem, Sansour Building, Eingang Luna Str., 1 Stock, Zimmer 116. Tel. 22525. POB 694; Haifa. Jafo Str. 19/23. Tel. 525703. POB 363; Printing: Blumenthal's Printing Press Ltd.

Einzelverkaufspreis 75 Agorot — DIENSTAG, 20. NOV. 1973 — יום שלישי, כ"ה חשון תשל"ד — Nr. 11.068

...USA und USSR-Offiziere in UN-Friedenstruppe

...eneralsekretaer Kurt ...ann erteilte die Anwei... der UNEF ... 30 so... und 15 amerikan... ...einzuverleiben. ... meinen auch 2 ... Offiziere bei der ... unter dem Befehl ... Ensio Siilasvuo.

...schiffe haben die Malakka-Strasse, die Meerenge zwischen Malaysia und Sumatra auf dem Wege zum Indischen Ozean, passiert.

Der Kommandant der amerikanischen Kriegsmarine erklärte, die USA verfügen über 12 Flugzeugträger. Es könne sein, dass die Sowjetunion auf diesem Gebiet eine Verschiebung des Kräftegleichgewichtes zu ihren Gunsten, erreicht hat.

PROBLEME DER UN-...PFSTANDSTRUPPE

... UPI soll die UN-Nottruppe im Nahen Osten ... Zeit bleiben und ... der Kriegsparteien soll ... lassen, ihren Abzug ... Betreff aller ... der Schiebung ... Truppe soll der UN-S... das Vetorecht haben ... stehen ... zur Verfügung, aber ... mindestens noch ... und ... Kontrolle ... el Scheich und ange... Orte einzubeziehen ... sollte, wurde die ... auf einen Bestand ... Das Budget wir... und 30 Millionen ... abgesehen ... Anwendungen an die ... Ausrüstung insbeson... der Kommunikationsmit...

...ER SOWJETISCHER ...FLUGZEUGTRAEGER

... amerikanische und ... Geheimdienst stellten ... die USSR an der ... Nikolajew am ... Meer einen zweiten ... träger baut, der mit ... Raketen ausgestat... Der erste Flugzeugträ... die „Kiew". ... sowjetische Kriegs...

...yright-Konferenz in Genf

... Gabai, stellvertretender ... der Regierung, ... nach Genf und Pa... Teilnahme an den Ta... des Weltverbandes für ... geistigen Eigen... der der UNESCO ... Copyright-Ver... Auf der Tagesordnung ... internationaler Char... zum Schutze von Rechten ... durch Satelliten übertrage... Sendungen und juridische ... wirtschaftliche Arrange... für internationale Zu... Zusammenarbeit zum Patent... und zur Wahrung von ... für technologische In... Unternehmungen in Ent... Entwicklungsländern. Dazu gehört ... der Schutz des Geschäfts... „Jaffa" für israelische ... produkte.

...NAHME DER ARBEIT... ...EBER ALS KREDIT-GARANTIE

... Beschluss der Staats... ... die Banken die ... Ueber von Arbeitge... ... Staatsanleihen ... Sicherstellung für zu ge... Anleihen akzeptieren. ... sich erwiesen, dass we... des Kriegszustandes, in ... die Wirtschaft befin... viele Wechsel und Schecks ... eingelöst wurden und ... die Banken in vielen Fäl... Kreditansuchen Schwie... machten. Der Be... der Bank Israel soll ... Erleichterung beitragen.

TOEDLICHE ...VERKEHRSUNFAELLE

... Verkehrsunfälle im ... Distrikt verursachten ... drei Todesopfer. ... des Kibbuz Yagur wur... ... 40jähriger Mann ... Privatauto überfah... und tödlich verletzt, das ... Vizebürgermeister ... Djaleb Muhmad Ha... verunglückte. — Auf einer Sei... ... in der Haifa Bay ... ein Jeep mit einem par... Auto zusammen, wobei ... jährige Manssur Diab aus ... ein Mitfahrer, der ... dieses Berichtes noch ... identifiziert war, den Tod ...

...DE IF IRGUN OLEJ MERKAZ EUROPA

... Elternheim des IOME, ... Mapustrasse in Haifa, ... IL 90.000 für die Frei... Kriegsanleihe gesam... ... nicht IL 50.000, wie ... gemeldet.

VOR AUFNAHME DIPLOMATISCHER BEZIEHUNGEN USSR — SAUDIEN

... (UPI) — Nach Mel... der Beiruter Zeitung ... laufen augenblick... Geheimverhandlungen zwi... Saudien und der USSR ... Ziel, diplomatische ... zwischen beiden ... aufzunehmen. ... Meldungen aus infor... diplomatischen Krei... König Feisal von Sau... „grundsätzlich" bereit, ... Einladung zu einem Be... Moskau anzunehmen. ... besteht in politi... Kreisen in Beirut der Ein... dass diese Meldungen ... seien, da die lang be... die Feindschaft des sau...

dischen Königs gegen die USSR und alle kommunistische Regimes bekannt ist. Feisal ist gegen die atheistischen Prinzipien der kommunistischen Weltanschauung, da er sich für den hauptsächlichen geistlichen Führer der moslemischen Welt hält.

Russland war der erste Staat der Welt, der Saudien im Jahre 1926 anerkannt hat. Saudien hat aber bis heute keinerlei diplomatische Kontakte mit irgendeinem kommunistischen Staat. Die Ausweisung der 15.000 sowjetischen Berater aus Aegypten im Juli 1972 sei angeblich auf Rat des saudischen Königs erfolgt.

...ASSEN AUF NAMEN NIXON UND HOLLAND

Stadtrat von Netania ... auf seiner Sitzung ... zentralen Strasse den „Richard Nixon-Boule..." und einer Strasse den „Rechow Holland" zu ...

USA ZU WAFFENLIEFERUNGEN AN SAUDIEN BEREIT

George West, Sprecher des amerikanischen Aussenministeriums erklärte auf Fragen von Korrespondenten, Washington sei nach wie vor bereit, Waffen und Kriegsausrüstung an Saudien zu liefern.

Treibstoff-Beschränkungen in Grossbritannien

Die britischen Behörden gaben den Erdölvermarktungsgesellschaften Anweisung, ihren Kunden zehn Prozent weniger Treibstoff zu liefern als bisher. Gleichzeitig wurde der Verkauf von Benzin in Kanistern untersagt und das Publikum aufgefordert, von sich aus Sparmassnahmen einzuhalten. Hervorgehoben sei, dass die neuen Massnahmen keine direkte Beschränkung des Verbrauchs von Treibstoff und Petroleum für Heizungszwecke vorsieht.

Die zehnprozentige Lieferbeschränkung betrifft nur die grossen Gesellschaften, die an die Tankstellen liefern. Selbstverständlich ist, dass die Tankstellen ihren Kunden nun nur weniger liefern können.

Diese Beschränkungen treten heute in Kraft, wie der britische Handelsminister Peter Walker gestern im Parlament bekanntgab. Der Minister forderte auch die Bevölkerung auf, am Sonntagen ihre Fahrzeuge nicht zu benützen und die Geschwindigkeit auf höchstens 80 km zu beschränken.

Ausser Holland, Belgien und Dänemark plant auch Westdeutschland, den Autoverkehr an Sonntag zu untersagen. Auch sonstige Massnahmen werden zur Einsparung von Brenn- und Treibstoff eingeführt.

RUMANISCHE OLSORGEN

Als erstes sozialistisches Land lässt Rumänien ernsthafte Besorgnis über die Energieversorgung erkennen. Die Vertriebszentrale für Erdölerzeugnisse zu Bukarest hat drastische Einschränkungen bei der Belieferung mit flüssigen Brennstoffen angekündigt. An ihren Tankstellennetz sollen künftig Lastkraftwagen nicht mehr aufgetankt werden, die keine volle Ladung führen. Für Fahrstrecken von mehr als 150 Kilometern sollen betriebseigene Personenkraftwagen und sonstige Transporter nicht mehr benutzt werden; diese Verkehrsleistung solle statt dessen von der Eisenbahn und den Kraftverkehrsbetrieben erbracht werden.

In allen Wirtschaftsbereichen ist die Einführung eines sogenannten Normverbrauches vorgesehen: Treibstoffquoten sollen nur auf der Basis technischer Begründungen bewilligt werden. Auch soll Dieseltreibstoff nicht verfeuert werden, zumal nicht in Einrichtungen von geringem Wirkungsgrad. Zugleich wenden sich die Parteikomitees an die Bevölkerung, damit sie sparsam mit Strom und flüssigen Brennstoffen umgehe. In den Bukarester Stadtsektoren sind Wettbewerbe von den Parteiorganisationen in Gang gesetzt worden, an denen sich die Industrie, die Haushalte und die Kommunalwirtschaft beteiligen müssen.

Gefangenenaustausch und Gefallenen-Suche in der Verhandlung Jariw-Gamazi

Gestern nachmittag fand ein weiteres Treffen zwischen den Generalen Jariw und Gamazi in der Serie der ägyptisch-israelischen Verhandlungen am Kilometer 101 der Kairo—Suez-Chaussee statt.

Besprochen wurden u.a. weitere Einzelheiten des Gefangenenaustausches und die Arrangements, die getroffen werden müssen, um die Suche nach Leichen auf den Schlachtfeldern endlich zu ermöglichen.

Einem Gerücht zufolge soll der Gefangenenaustausch mit Aegypten bis Mittwoch beendet werden.

Die beiden Generäle erörterten technische Einzelheiten über die Verproviantierung der eingekesselten dritten Armee, wobei der Hauptpunkt die Lieferung von Brennstoff gewesen sein dürfte.

Das nächste Treffen von Jariw und Gamazi ist für übermorgen, Donnerstag, anberaumt worden.

Aus bisher nicht feststellbaren Ursachen war es Journalisten nicht gestattet, sich dem Zelt zu nähern, in dem die Besprechungen stattfanden. Mit Verbitterung erklärten einige Auslands-Journalisten, sie hätten aus der Ferne durch Feldstecher beobachtet, dass der in Kairo weilende Korrespondent der „Newsweek" in Khaki-Kleidung mit Gamazi das Zelt betreten habe. Der Korrespondent ist seiner pro-arabischen Ansichten wegen wohl bekannt.

Einigen Journalisten gelang es nach Abschluss der gestrigen Gespräche in die Nähe der Verhandlungspartner vorzudringen. Sie berichteten übereinstimmend, dass sowohl General Jariw wie auch Mohammed Gamazi in sehr guter Laune waren und schlossen daraus, dass bei den gestrigen Gesprächen Fortschritte erzielt worden seien. Beobachter melden, es sei gewiss, dass auch die Frage einer „Scheidung der Fronten", also eines gewissen Rückzuges von derzeitigen Linien zu den Linien des 22. Oktober besprochen worden sei.

Wie gemeldet, werden heute etwa 400 bis 450 Soldaten aus Panama in Aegypten eintreffen und sich dem UNEF-Kräften zugesellen. Vorläufig befinden sich 1789 Mann im Einsatz.

AEGYPTER VERLETZEN WAFFENRUHE

In einem Zusammenstoss zwischen Zahalsoldaten und einer ägyptischen Kommandoeinheit, die aus dem Gebiet der 3. Armee in den Bezirk des Dschebel Ataka infiltriert war, wurde ein ägyptischer Soldat am Sonntag getötet, ein zweiter gefangengenommen, während der dritte entkam. Es kam vorgestern auch zu anderen Verletzungen der Waffenruhe seitens der Aegypter. Schon in den Morgenstunden eröffneten Aegypter das Feuer am km 141 der Kairo-Suez-Chaussee, bei Suez, und das Feuer wurde erwidert. Gegen 10 Uhr vormittags begannen Soldaten der 3. Armee in Richtung von Ejnot Mussa vorzudringen, anscheinend um sich der dortigen Süsswasserquellen, die sich in israelischer Hand befinden, zu bemächtigen. Die Eindringlinge wurden aus leichten Waffen beschossen und zogen sich unter ägyptischer Feuerdeckung zurück.

Am frühen Nachmittag eröffneten die Aegypter 11 km südwestlich des Kleinen Bittersees aus Handwaffen das Feuer auf Zahal-Soldaten und später auch südwestlich von Ismailia. Auf israelischer Seite wurde niemand verletzt. An der syrischen Front hingegen herrschte Ruhe.

Nach einer Meldung der „Newsweek" hatten die Aegypter während des Jom Kippur-Krieges 40 eigene Flugzeuge abgeschossen. Das Wochenblatt berichtet, dass ägyptische SAM-6-Raketen ein Drittel der 120 abgeschossenen Flugzeuge wegen lückenhafter Zusammenarbeit zwischen der ägyptischen Luftwaffe und den ägyptischen Boden-Verteidigungs- Voden-Verteidigungs-„Newsweek" gibt aber keinerlei Quellenangabe für diese Nachricht.

MdK Schechtermann fordert Gründung eines Ausschusses zur Bekämpfung des Erdöl-Boykotts

MdK Abraham Schechtermann, Vorsitzender des Wirtschafts-Ausschusses der Knesset, unterbreitete auf der gestrigen Ausschuss-Sitzung den Vorschlag, ein Komitee zur Bekämpfung des arabischen Erdöl-Boykotts zu gründen.

Diesem Komitee sollen Persönlichkeiten aller Sektoren im öffentlichen Leben Israels angehören.

Schechtermann erklärte, man dürfe es nicht zulassen, dass die Araber theoretisch ein Embargo gegen die ganze Welt proklamieren. Pressevertreter fragten den Abgeordneten, was dieser Ausschuss unternehmen könnte. Schechtermann erklärte, er könne sich in der Oeffentlichkeit nicht über praktische Schritte und Vorschläge äussern. Man müsste sich aber in diesem Forum über das gesamte Energieproblem der Welt unterhalten und Mittel und Wege suchen, mit denen der arabische Erdölboykott bekämpft werden könnte.

Der OPEC ist gestern, wie aus Wien mitgeteilt wurde, auch Venezuela beigetreten.

BARLEW: DER WIRTSCHAFTSNOTSTAND WIRD SICH LAENGER HINZIEHEN

„Die Zeit der Wirtschaftsnotstandes wird nicht kurz sein. Der Krieg schuf viel guten Willen und Bereitschaft bei den Israelis und bei ausländischen Faktoren, die mit der israelischen Wirtschaft in Verbindung stehen. Diese Situation ist noch nicht vorüber und auch die Bereitschaft, die Probleme zu meistern, hält an. Wir alle haben die Pflicht unser Möglichstes dazu beizutragen, dass unsere Wirtschaft ihre Kapazität wieder erreicht."

Mit dieser Erklärung beendete Handels- und Industrieminister Barlev sein Referat auf einem Treffen mit Wirtschaftsführern, das von der Israelischen Administrationszentrale im Tel-Aviver Museum stattfand. Zu Anfang seiner Rede führte der Minister aus, dass der Krieg die Sicherheitsprobleme in den Vordergrund gerückt habe und dass die Wirtschaft, und insbesondere die Industrie, ihre Aufgaben erfüllen müsse. Das Sofortproblem der Industrie ergibt sich aus der Beschränkung der Aktivität infolge der Mobilisierung eines grossen Prozentsatzes der Bevölkerung. Unter der Mobilisierung der Arbeitskräfte hat auch die Bauwirtschaft schwer gelitten und bekanntlich auch die Touristik.

ZUR ARBEITSPROZEDUR DES UNTERSUCHUNGS-AUSSCHUSSES

Laut Beschluss der Regierung soll der Ausschuss zur Untersuchung der Vorwürfe über Versäumnisse zu Beginn des Jom Kippur-Krieges nicht öffentlich, sondern hinter verschlossenen Türen und ohne Zulassung von Presseberichterstattern tagen. Das Ergebnis der Untersuchung und die Empfehlungen sollen ausser der Regierung auch dem Aussen- und Sicherheits-Komitee der Knesset überreicht werden. Vorgeladene Zeugen, die befürchten, sich selbst zu belasten oder zu schädigen, dürfen in Begleitung eines Rechtsanwaltes (aus der Liste hierfür zugelassener Advokaten) auftreten.

Knesset tritt Mittwoch zusammen

Die Knesset wird am Mittwoch zusammentreten. Der Likud unterbreitet der Knesset eine Novelle zum Wahlgesetz, die es ermöglichen soll, dass auch Offiziere im Militärdienst, die zur Knesset kandidieren, den aktiven Dienst fortsetzen können.

MdK Mikunis und MdK Uri Avnery, der Maarach und Rakach widersetzen sich dem Antrag, während ausser dem Likud auch die Religiös-Nationalen für den Antrag eintreten.

Leichte Besserung im Befinden BG's

Dr. Goldmann, der David Ben Gurion im Tel Haschomer Krankenhaus behandelt, erklärte abends, im Befinden des Patienten sei eine leichte Besserung eingetreten. Der Pulsschlag sei normal. Ben Gurion leide nicht mehr über Atembeschwerden. Allerdings, fügte Dr. Goldmann hinzu, müsse der Gesundheitszustand Ben Gurions als sehr ernst bezeichnet werden. Die nächsten drei Tage werden „kritische" Tage sein.

Gestern stattete Frau Golda Meir dem Kranken einen Besuch ab.

Kairo besteht auf frühen Termin der Friedenskonferenz

Kairo (UPI) — Ein Sprecher der ägyptischen Regierung, Achmed Anis, *lehnte in einer Pressekonferenz in Kairo* den Vorschlag der Regierung Israels, die geplante Friedenskonferenz bis nach den Wahlen in Israel zu verschieben, entschieden ab. Achmed Anis *betonte, dass eine solche Vertagung nicht in Frage käme,* da der Sicherheitsrat der UN nach Abschluss seiner Beratungen beschlossen habe, dass die Friedenskonferenz umgehend stattfinden solle. Israels Stellung sei deshalb uninteressant.

Die Pressekonferenz in Kairo fand gleichzeitig mit dem Treffen der israelisch-ägyptischen Unterhändler, Ahuf Jariv und dem ägyptischen General Gamasi am Km 101 statt.

ARAFAT NACH MOSKAU

An der Spitze einer Delegation begab sich der Terroristenführer Yassir Arafat aus Beirut zu Verhandlungen nach Moskau.

FUER AENDERUNG DER KANDIDATENLISTEN ZU KNESSET- UND STADTRATS-WAHLEN

Auf einer Aussprache in *einem Gremium der Religiös-*Nationalen Partei gab Innenminister Dr. Josef Burg seiner Meinung Ausdruck, dass man angesichts der Vertagung des Wahltermins auf den 31. Dezember den Parteien die Möglichkeit geben sollte, ihre Kandidatenlisten sowohl für die Knessetwahlen wie auch für die Munizipalwahlen zu ändern. Formell wäre das durchaus durchführbar und wenn es nicht geschähe, würde die Wählerschaft den Parteien mit Recht Vorwürfe machen dass sie aus den Kriegsereignissen nichts gelernt haben und den Krieg gleichsam ignorierten.

Auch innerhalb der Arbeitspartei gibt es Funktionäre, wie beispielsweise Arje Eliaw, die ebenfalls verlangen, die Kandidatenlisten für Personaländerungen wieder zu „öffnen".

162 Kriegsgefangene bisher zurückgekehrt

Wie gestern um 2.15 Uhr früh in Lod im Zuge des Gefangenenaustausches 33 Rückkehrer eintrafen, so wurde auch in der Nacht auf heute eine weitere Gruppe erwartet. *Insgesamt* waren bis gestern 142 Israelis und 4550 Aegypter repatriiert.

In den gestern eingetroffenen Gruppen waren folgende: (insgesamt 68) Abraham Jehuda, Eliaschar Schlomo, Elkers Elijahu, Arjeh Avner, Biton David, Benjamin Amram, Grun Daniel, Derwisch Jaakow, Habri Rachamim, Hess Joaw, Werbin Nachum, Scharja Schalom, Samir Oded, Chadjadj Nissim, Israel Jizchak, Cohen Michael, Cohen Salomon, Cohen Zion, Kochlani Jigal, Karsenti Eli, Levy Josef Rafael Lichtenstein Jaron, Misrachi Menachem, Miara Armando, Melzer Reuwen, Mamen Chaim, Abdusch Jecheskel, Aruar Benjamin, Atia Mosche, Pedhezur Naftali, Florsheim Arjeh, Katzir Dov, Schemesch Baruch, Aharon Jaakow, Asarsar Rafael, Alves Schlomo, Elturschan Ibrahim, Almosnino Schalom, Asaraf Alberto, Buchbud Meir, Ben Daniel Issachar, Ben Kassum Charles, Ben-Schitritt Prosper, Bernstein Miron, Berkowitz Bernard, Gutfeld Assaf Mosche, Hubscher Abraham, Sarbiv Francis, Chassan Mosche, Januka Jonathan, Israeli Jerachmiel, Cohen Viktor, Levy Jehoschua, Livne Josef, Lenido Joram, Nachmias Mosche, Suissa Jizchak, Siton Zion, Salame Chaim, Oded Mosche, Feinstein Benjamin, Pelleg Dan, Kasas Rachamim, Krisar Seev, Raviv Jehuda, Rothstein Markus, Schweizer Arjeh und Schafir Mordechai.

Weitere 20 Israelis trafen gestern mittag mit einem Flugzeug des Roten Kreuzes in Lod ein.

Die gestern mittag zurückgekehrten sind: Asruel Reuwen, *Gabriel Ovadja*, Duart *Reuwen*, Weintraub Salman, Würzberger Mosche, Seifa Michael, Weizmann Salman, Cohen Schmuel, Manor Dror, Margalit Nathan, Naim Gabriel, Strulowitz Pinchas, Szenes David, Ori Abraham, Floss Joram, Perez Simon, Keren Ofer, Kriti Juwal, Rom Daniel und Saromi Juwal.

DEMONSTRATION „GEGEN KAPITULATION"

Unter der Parole „Gegen *Kapitulation*" *fand gestern in* den Tel-Aviver Hauptstrassen eine Demonstration von etwa 30 Privatautos statt, die Spruchbänder trugen, wie „Bürger gegen Kapitulation". „Bewegung für eine Volksbefragung" und „Bewegung für politischen Mut".

AMERIKANER SYMPATHIESIEREN MIT ISRAEL

Aus einer Untersuchung, die die Anti-Defamation-League des Bnej Brit Ordens über die Stellungnahme der 50 grössten amerikanischen Zeitungen im arabisch-israelischen Konflikt durchgeführt hat, ergab sich, wie der Vorsitzende der ADL Lawrence Peres mitteilte, dass 70 Prozent dieser Zeitungen am Ausbruch des Oktober-Krieges die Araber beschuldigen, dass sich fest 30 Prozent neutral *einstellen und* dass nur vier dieser Blätter Israel für den Ausbruch des Krieges verantwortlich machten.

Kissinger riet Japan von Auflösung der Beziehungen zu Israel ab

Araber bestehen auf Abbruch der Beziehungen

Tokio (UPI, R, AFP) — Nach einer Erklärung des japanischen Aussenministers Masaijuschi Ohira beabsichtigt die japanische Regierung in Zukunft eine „positive" Haltung gegenüber dem arabischen Standpunkt bezüglich des Nahost-Konfliktes einzunehmen.

Diplomatische Kreise des Westens in Tokio, sehen in dieser *Erklärung eine Niederlage* der japanischen Aussenpolitik. Diese Erklärung beweist, dass die Aussenpolitik Japans nicht seiner industriellen Vormachtsstellung in der Welt, entspricht.

US-Aussenminister Dr. H. Kissinger riet dem japanischen Ministerpräsidenten Tanaka, dem saudischen Druck nicht nachzugeben und die diplomatischen Beziehungen Japans zu *Israel nicht abzubrechen*, berichtet das amerikanische Nachrichtenmagazin „Time".

Laut Ansicht dieser Wochenschrift hat Kissingers Besuch in Tokio kaum dazu beigetragen, die Besorgnisse der Japaner zu zerstreuen. Japan bezieht 80% seiner Erdölimporte aus dem Nahen Osten, aber bisher verhielt sich Tokio gegenüber dem arabisch-israelischen Konflikt neutral. Der saudische Erdölminister Achmed Sakhi Yamani hat dem japanischen Botschafter in Saudien erklärt. Japan würde als „befreundeter Staat" betrachtet und behandelt werden, wenn es die diplomatischen Beziehungen zu *Israel abbrechen* würde.

Tanaka teilte nun Kissinger mit, dass Japan gezwungen sein werde die Neutralitätspolitik aufzugeben, um die Fortsetzung der Oellieferungen sicherzustellen. Er legte Kissinger nahe, dafür Verständnis zu zeigen, dieser jedoch riet Tanaka davon ab, vor dem saudischen Druck zu kapitulieren. In seiner Erklärung zum Abschluss seines Besuches in Japan äusserte *Kissinger Verständnis für* die Schwierigkeit, in die Japan geraten sei. Die Probleme Japans konnte der amerikanische Aussenminister nicht lösen.

AMERIKAS JUDEN DROHEN...

Aus Washington verlautet, dass jüdische Persönlichkeiten japanische Diplomaten vor Abbruch der Beziehungen zu Israel gewarnt haben. Falls die Regierung von *Tokio der* arabischen Erpressung nachgeben und gegen Israel gerichtete Schritte beschliessen sollte, würde dies seitens der amerikanischen Judenheit Gegenmassnahmen gegen japanische Waren und die Japan-Touristik zur Folge haben. In einigen amerikanischen Städten fanden Aussprachen jüdischer Gemeindeführer mit japanischen Konsuln statt, in denen diese darauf aufmerksam gemacht wurden, dass eine jüdische Reaktion auf einen anti-israelischen Beschluss Japans unvermeidlich wäre.

Kaiser Aethiopiens rügt Israel

Addis Abeba (R) — Der äthiopische Kaiser Haile Selassie griff in seiner Rede bei der Eröffnung der Sondertagung des Ministerrates für Afrikanische Einheit Israel schärfstens an.

Haile Selassie behauptete, dass die fortgesetzte Besetzung arabischen Territoriums besonders die Bedrohung der Selbständigkeit und territorialen Vollständigkeit *Aegyptens* immer mehr eine Gefahr für den Weltfrieden darstelle. Der Kaiser bezog sich in seiner Rede auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Aethiopien und Israel. Er sagte, dass Aethiopien gleich den anderen Mitgliedern des Verbandes für Afrikanische Einheit mit dem Abbruch der Beziehungen seine Solidarität mit den Staaten ausdrücken wollte, die von Israel bedroht werden. Er verlangte auch, dass alle Staaten entweder gesondert oder gemeinsam, Massnahmen ergreifen, um kolonialistische und rassistische Staaten, wie Südafrika, Rhodesien und Portugal *effektiv* zu bekämpfen.

An der Sondertagung beteiligten sich die Aussenminister der Staaten, die Mitglieder des Bundes sind, und es besteht die Möglichkeit, dass diese Staaten von den Arabern verlangen werden, den Erdölboykott auch auf die drei obengenannten Staaten auszudehnen.

Die Tagung wurde auf Wunsch Algeriens kurzfristig einberufen, um die Lage im Nahen Osten und ihre Auswirkung auf die afrikanischen Staaten zu beraten. Die Tagung soll drei Tage andauern.

Spanische Intervention zugunsten der israelischen Kriegsgefangenen in Syrien

Francisco Queipo, der Präsident des spanischen Roten Kreuzes, erklärte dem Itim-Korrespondenten in Lod, er werde sich sofort mit dem Präsidenten des syrischen Roten Halbmonds in Verbindung setzen, um sich den Bemühungen zur Repatriierung der israelischen Kriegsgefangenen oder wenigstens die Übergabe der Gefangenenlisten anzuschliessen.

Queipo, der Israel in Begleitung eines anderen Vertreters des spanischen Roten Kreuzes, Manuel Piol, als Gäste des Magen David Adom besuchte, hatte vorher an der Tagung des Internationalen Roten Kreuzes in Teheran teilgenommen. Die Beiden besuchten hier ägyptische verwundete Soldaten im Schmuel-Harofe-Hospital und waren beim Austausch von Gefangenen auf dem Flugplatz in Lod anwesend.

Vor der Abreise sagte der spanische Vertreter, dass seine Delegation auf der Teheraner Konferenz für den israelischen Antrag gestimmt habe, Syrien zur Respektierung der Genfer Konvention aufzurufen. Queipo betonte, dass die Genfer Zentrale des IKRK mit Syrien in Verbindung stehe, um den Gefangenenaustausch zu beschleunigen. Auf dem Flugplatz verabschiedete sich von den Gästen namens des MDA Elijahu Ironi.

SYRIEN RUESTET WEITER

In langen Conwoys befördern riesige Lastautos modernste sowjetische Tanks und andere Waffen samt Munition auf der Chaussée von Homs nach Damaskus, wie New York Times berichtet. Der New Yorker Reporter konnte einen solchen *Conwoy*, bestehend aus *15 Lastautos*, Samstag zwischen Homs und Damaskus beobachten. Auch viele MIG-Kampfflugzeuge sind letztlich in Syrien eingetroffen. In den Hotels in Damaskus traf eine grosse Zahl europäischer Waffenhändler ein und, wie es heisst, die Syrer bieten Barzahlung für schnelle Lieferung von Kriegsausrüstung und insbesondere Radar- und sonstigen elektronischen Geräten an. Tag und Nacht treffen in Syrien Waffen ein, darunter Tanks und Geschütze.

Treffen der EG-Aussenminister

Kopenhagen (R) — Bei dem heutigen Treffen der Aussenminister der EG Staaten werden Fragen der Energiekrise, die Europa heimsucht, sowie die Lage im Mittleren Osten, im Mittelpunkt der Beratungen stehen.

Bekanntlich war der Beschluss der Minister der neun EG-Staaten der im vergangenen Monat gefasst wurde als klar antiisraelisch von Israel abgelehnt worden. Bei dieser Tagung sollen nun weitere praktische Schritte bezüglich der Beilegung des Nahost Konfliktes beraten werden. Der antiisraelische Beschluss ist von den arabischen Staaten jetzt honoriert worden. Die ölproduzierenden arabischen Staaten beschlossen jetzt keine 5% Kürzung der Treibstoffzuteilung an die neun EG-Staaten, ausser Holland, vorzunehmen.

Voraussichtlich wird der holländische Aussenminister Max van der Stoll bei der heutigen Tagung die Frage des Boykotts Hollands zur Sprache bringen. Der holländische Ministerpräsident drohte, dass Holland gezwungen sein wird die Erdgaslieferungen an seine europäischen Abnehmer zu beschränken.

Wie wird das Wetter?

Teilweise bewölkt.

Temperaturen — Jerusalem 10—18, Tel Aviv 13—23, Haifa 14—23, Safed 9—15, Beer Schewa 8—23 Grad.

Presse-Stimmen

DIE UNTERSUCHUNGS-KOMMISSION

Fast alle Zeitungen befassen sich mit der Einsetzung einer Kommission, die die Vorgänge bei Kriegsausbruch untersuchen soll.

Al Hamischmar begrüsst die Einsetzung einer gerichtlichen Untersuchungskommission, die wirklich unabhängig ist und die die nötigen Vollmachten hat, alle Vorgänge zu prüfen. Eine gerichtliche Kommission ist gegenüber dem Auswärtigen Ausschuss der Knesset vorzuziehen, bei dem immer die Gefahr besteht, dass er als politische Instanz angesehen wird.

Haarez ist der Auffassung, dass sofort Umbesetzungen in der Armeeführung vorgenommen werden müssen. Es ist bereits klar, wo Fehler und Mängel bestehen, und es müssen nicht langwierige Untersuchungen abgewartet werden.

Dawar begrüsst die Einsetzung einer gerichtlichen Untersuchungskommission, bei der wahre Objektivität gewährleistet ist. Die Einsetzung der Mitglieder des Ausschusses durch den Präsidenten des Obersten Gerichtshofs wird allen zeigen, dass die Arbeit des Ausschusses in vollem Ernst und absoluter Unabhängigkeit vor sich gehen soll.

Nach Meinung des **Hazofe** hat die Kommission sich auf die Vorbereitung der Armee zu konzentrieren, auf die Bestände an Material und an Munition und auf die Einsatzbereitschaft. Soweit die Möglichkeit besteht, sollen Ergebnisse der Untersuchungen später veröffentlicht werden.

Hamodia ist im Zweifel, ob die Einsetzung der Kommission in einem Moment berechtigt ist, in dem unser Staat sich schweren politischen Auseinandersetzungen gegenübersieht. Es wäre besser gewesen, wenn man die Untersuchung auf einen späteren Zeitpunkt vertagt hätte, in dem diese Untersuchung in aller Ruhe und unbeeinflusst von den politischen Stürmen im Lande vor sich gehen kann.

Schearim weist auf die grossen politischen Auseinandersetzungen hin, denen Israel gegenüber steht. Wir werden noch harte Kämpfe um unsere Positionen in der internationalen Auseinandersetzung zu führen haben.

DIE ISRAELISCHE INFORMATION

Jerusalem Post beschäftigt sich anlässlich der Ernennung Tat Aluf Avnon zum Verantwortlichen für die Aufklärung in der Armee mit dem gesamten Gebiet der Information. Die Glaubwürdigkeit des Sprechers des Heeres muss wieder hergestellt werden, die bei Beginn des Krieges beeinträchtigt wurde. Ausserdem muss das gesamte Gebiet der Information überprüft werden, und es ist zu klären, ob die Teilung der Aufgaben zwischen dem Amt des Ministerpräsidenten und des Aussenministeriums weiter berechtigt ist oder ob eine Neuorganisation Platz greifen sollte.

Afrikanische Länder sehen Beziehungen zu Israel als „unterbrochen" an

Die meisten afrikanischen Staaten, die ihre Beziehungen zu Israel in den letzten Monaten abgebrochen haben, betrachten die Beziehungen eher als „unterbrochen". In fast allen Bekanntmachungen über den Abbruch der Beziehungen war von den freundschaftlichen Beziehungen zu Israel die Rede, die wegen der „brüderlicher Bande zu Aegypten" abgebrochen werden mussten. „Sobald Israel auf Grund der Resolution 242 einer Nahost-Regelung beipflichtet und den Rückzug aus den besetzten Gebieten vollzieht, werden wir die Beziehungen wieder aufnehmen". Dieser Satz kam in den meisten Kommuniques vor. Auch israelische Diplomaten erklärten: Wir betrachten diese Unterbrechung der Beziehungen als vorübergehend. Wir werden eines Tages zurückkehren und mit Afrika wunderbare Beziehungen pflegen.

In Schwarzafrika blickt Israel nach dem Ende des vierten Nahost-Krieges auf ein politisches Trümmerfeld. Von 31 Staaten, zu denen die Regierung in Jerusalem einst diplomatische Beziehungen unterhielt, haben 27 diese Beziehungen einseitig abgebrochen. Uebriggeblieben sind lediglich Malawi, Botswana, Lesotho, Swasiland und Mauritius.

Aber nur in Blantyre, Malawi, unterhält Israel eine eigene Vertretung. Die anderen vier Staaten fallen in den Amtsbereich von Botschaftern die in Pretoria und Tananarive auf Madagaskar, das nun auch die Beziehungen abgebrochen hat, residieren. Nachdem zuvor schon eine Reihe schwarzafrikanische Staaten ihre Beziehungen zu Israel abgebrochen hatten (in zeitlicher Reihenfolge: Guinea, Uganda, Tschad, Kongo Brazzaville, Niger, Mali, Burundi, Togo), erlebte die Regierung in Jerusalem ihren schwärzesten Tag beim Werben um die Gunst der jungen Staaten Schwarzafrikas, als Zaires Präsident Mobutu Sese Seko am 4. Oktober vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen den Abbruch der Beziehungen bekanntgab. Mobutu hatte sowohl in Afrika als auch in Jerusalem als ein besonders zuverlässiger Freund Israel gegolten.

Der Ausbruch des vierten Nahost-Krieges löste dann eine Lawine aus. Vom 6. Oktober bis zum 2. November brachen insgesamt 17 Staaten in Schwarzafrika ihre Beziehungen zu Jerusalem ab, und zwar in zeitlicher Reihenfolge: Dahomey, Ruanda, Obervolta, Kamerun, Aquatorial-Guinea, Tansania, Madagaskar, die Zentralafrikanische Republik, Aethiopien, Nigeria, Sambia, Gambia, Ghana, Senegal, Gabun, Sierra Leone, Kenia, Liberia. Schliesslich folgte die Elfenbeinküste.

Das Terrain für diesen Erdrutsch war von den arabischen Staaten Nordafrikas in jahrenlanger Agitation bereits gelockerd worden. Israel hatte nie verbergen können, dass es auf besonders enge Beziehungen zu Südafrika hält. Diesen Umstand nutzten die Araber, Israel in eine Art unheiliger Allianz mit dem „rassistischen Süden" des Kontinents zu manövrieren. Am Beispiel Ugandas, das nach dem Abbruch der Beziehungen Zuwendungen vor allem aus Libyen und Aegypten erhielt, liessen die Araber überdies erkennen, dass sie sich Parteinahme zu ihren Gunsten etwas kosten lassen würden. Mit dem Ausbruch des Oktoberkrieges war dann der Augenblick gekommen, den Stein ins Rollen zu bringen. In der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) forderten die nordafrikanischen Staaten ihre schwarzafrikanischen Nachbarn auf, endlich Solidarität zu üben.

Jeder Staat, der dem Appel folgte, erhielt hohes Lob. So telegrafierte Algeriens Präsident Boumedienne Ghanas Staatschef Oberst Acheampong nach dem Abbruch der Beziehungen, diese Entscheidung sei „ein logischer Schritt in dem unermüdlichen Kampf Ghanas für die afrikanische Einheit". Und Leopold Sedar Senghor gratulierte er, weil gerade der Staatschef Senegals „beständig alle Möglichkeiten, die zu einem gerechten und dauerhaften Frieden führen können, erforscht" habe. Mit Mobutu und den Staatschefs von Nigeria und Kamerun, Gowon und Ahidjo, gehörte Senghor zu den sogenannten „vier Weisen", die von der OAU mit einer Vermittlungsmission im Nahen Osten betraut worden waren.

Für politische Beobachter kam, abgesehen von Zaire, vor allem der Bruch Aethiopiens und Kenias mit Israel überraschend. Aethiopien unterhielt, wie der in Nairobi erscheinende „East African Standard" in einem Kommentar schrieb, so etwas wie „Familienbeziehungen" mit Israel, eine Anspielung darauf, dass Kaiser Haile Selassie seine Herkunft direkt von König Salomon und der Königin Saba herleitet. Tatsächlich war die Zusammenarbeit beider Staaten in kultureller, wirtschaftlicher, auch militärischer Beziehung sehr eng. Bei der letzten Jahrestagung der OAU, die ihren Sitz in Addis Abeba hat, war Aethiopien deshalb besonderer Kritik ausgesetzt gewesen.

Kenia, wo Israel schon Entwicklungshilfe leistete, als das Land noch nicht unabhängig war, hatte gleich nach Ausbruch der Kampfhandlungen strikte Neutralität zu wahren gelobt. Dass es sich dann doch entschloss, in den Chor der Nachbarn einzustimmen, sehen politische Beobachter als ein Indiz für die Stärke der Pressionen an, die von der OAU ausgeübt worden sind und sich vor allem deshalb auf Kenia konzentriert haben dürften, weil Kenia gegenwärtig Mitglied des Sicherheitsrates ist. Hinzu kommt, dass zu dem Zeitpunkt, als die Regierung in Nairobi ihre Entscheidung bekanntgab, bereits mehr als zwei Drittel aller OAU-Mitglieder mit Israel gebrochen hatten, so dass Kenia in diesem Gremium ohnehin immer überstimmt worden wäre.

Makarios will Neutral im Nahost-Konflikt wah

Nach seinen Besuchen in Libyen und in Malta will Erzbischof Makarios von Zypern Neutralität im Nahost-Konflikt bewahren. Obwohl anzunehmen ist, dass Makarios bei seinen Gesprächen mit dem libyschen Machthaber Gadafi während der Kämpfe im Nahen Osten unter libyschem Druck stand und auch von Dom Mintoff in Malta um Unterstützung der arabischen Sache gebeten worden war, scheint sich der zypriotische Präsident angesichts der von Prof. Kissinger erzielten Kompromisspolitik eines besseren besonnen zu haben und sehr vorsichtig geworden zu sein.

Inzwischen wird berichtet, Makarios habe einen „Anlauf für eine neue Zypernpolitik in Athen" genommen.

Als der ehemalige Führer der kleinen rechtsstehenden „Partei der Fortschrittlichen", Spyros Markezinis, im Zeichen der sogenannten „Politisierung" des Athener Regimes die Leitung der griechischen Regierung übernahm, glaubten gewisse Beobachter in Athen und Nikosia, einige „neue Akzente" im politischen Kurs Griechenlands in der Zypernfrage feststellen zu können. Sie beriefen sich dabei unter anderem einen Passus der programmatischen Rede des neuen Regierungschefs, in welchem die Intention Markezinis' durchschimmerte, in der Zypernfrage den „Primat des nationalen Zentrum" stärker als zuvor zu betonen. Es war zudem aufgefallen, dass man in den nationalistischen Kreisen Athens und Nikosias die Ernennung Markezinis' zum Ministerpräsidenten mit sichtlicher Befriedigung registriert hatte.

Markezinis unterhält seit Jahren gute Beziehungen zum Herausgeber der rechtsextremistischen Athener Abendzeitung „Estia", die für den Führer der griechischzypriotischen Untergrundgruppe „Eoka 2", Grivas, und für die Sache der Vereinigung („Enosis") Zyperns mit Griechenland vehement Partei ergreift. Wohl nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Aspirationen des nationalistischen Lagers in Griechenland und auf Zypern war der „Realpolitiker" Markezinis demnach bei der Regierungsübernahme sichtlich bemüht, den Eindruck zu erwecken, die Zypernpolitik A... de in seiner Aera ... ter" sein. In den freundlichen Kreisen wurde dies als Vers... preuert die politische tung des sich seit ... im Ganze befindende noch keine greifbare re zeitigenden Zyp... zwischen den Griech... den Türkischzyprio... zusetzen und mehr G... direkte Verhandlung mit Ankara zu lesen, te, in der Form zwa im Inhalt aber eher en verratende Erklär... Regierungsstellen ... zeigten, dass Erzbisc... rios über die sich a... bezeichenden ersten ... gen Markezinis' nic... erfreut war.

Das Misstrauen N... genüber Athen sch... bis zu einem gewis... fortzubestehen. Dem Taktiker Makarios ... jedoch gelungen zu gegenüber dem neu... rungschef Griechenla... politische Konzeption setzen, in deren Ra... Verhandlungen zwis... Griechisch- und den zyprioten auf Zypern rität zukommt. Mak... nützte die Gelegenh... Reise nach Malta ... um einen Zwische... Athen einzuschalten griechischen Haupts... er sich mit Markezin... drierte mit ihm die der Mittelmeerinsel.

Olympische Spiele sollen 1976 in Montreal stattfinden

Al Nudelman, Leser des „Montreal Star", liess seiner Empörung freien Lauf: „Wir haben genug von Bürgermeister Drapeaus glänzenden Ideen", schimpfte er und verlangte nach einem Referendum über die Olympischen Spiele 1976 in Montreal. Opposition in weiten Kreisen der Bevölkerung gepaart mit Zweifeln an der Finanzierung für das grösste sportliche Spektakulum der Welt, hatten Montreal noch vor Monaten als höchst unsicheren Austragungsort für die Spiele erscheinen lassen. Weniger als 1000 Tage vor Beginn der Wettkämpfe ist die Kritik leise geworden, und die zügig vorangetriebenen Bauarbeiten lassen auch die Zweifler umdenken. Begeisterung allerdings ist in der grössten kanadischen Stadt, die erst vor sechs Jahren eine Weltausstellung bewältigt hat, kaum zu spüren.

Der Baubetrieb ist keineswegs vergleichbar mit dem hektischen Getriebe von München, wo im Grunde eine neue Stadt entstand. In Montreal sind 75 Prozent der Sportstätten schon vorhanden. Bis zum Winter, so hoffen die Organisatoren, sollen die Baggerarbeiten für das Hauptstadion beendet sein, dessen Hauptanziehungspunkt ein schwanenhalsartiger Turm mit ausziehbarem regenschirmartigen Dach sein wird.

Trotz der Kälte — in Montreal fiel Anfang November der erste Schnee — gehen auch die Arbeiten am Fundament des „Velodromes" weiter, das bis zum August 1974 für die ersten Rad-Weltmeisterschaften auf nordamerikanischem Boden fertig sein muss. Bis auf zwei riesige Krater mit ersten sichtbaren Fundamenten im östlichen Zentrum der Stadt ist von olympischer Bautätigkeit in Montreal nichts zu sehen.

Die endgültige Entscheidung über das olympische Dorf, das zum Aerger der Umweltschützer voraussichtlich teilweise auf Parkgelände errichtet wird, soll noch im November fallen. Dann wird auch über die Unterbringungsmöglichkeiten für das erwartete Heer der 6000 Presse- und Fernsehleute beschlossen, die sich nach bisherigen Plänen wahrscheinlich drei Möglichkeiten aussuchen können: 1. Ein Hotel, 2. Gast bei einer Familie, 3. „Passagier" auf einem gecharterten Ozeanriesen im Hafen.

Einen Beitrag zur Finanzierung des Mammut-Projekts können die Montrealer vom 3. Dezember an leisten, wenn die erste der als eine der „wichtigsten Geldpreis-Lotterien der Welt" gefeierte Olympia-Lotterie gestartet wird. Kanadische Einigkeit wird zwar nicht gerade demonstriert — die drei westlichen Provinzen machen bei der Lotterie nicht mit —, doch dürfte die Aussicht auf einen steuerfreien Gewinn von einer Million Dollar manchem Kanadier der Einsatz von zehn Dollar pro Los wert sein.

Die ehrliche Kamera

Von EPHRAIM KISCHON

Von alters her sind dem jüdischen Volk Begriffe, wie Leid und Tod geläufig, und in seiner Sprache wimmelt es geradezu von Synonymen für Jammer und Not, während Worte die das Leben und Lachen bezeichnen erschreckend rar sind. Auch das jüdische Beerdigungszeremoniell wird von Gefühlen des Unglücks und Kummers diktiert, im Gegensatz zu den Angehörigen anderer Religionen, die den Tod als heilsames Ende betrachten, das dem Menschen die Musse beschert, die er im Leben entbehrte. Als besonders geeigneter Nachruf ist bei uns das lautstarke Klagelied gedacht, das die Wunden der Trauernden aufs neue aufreisst. Es gibt nicht noch einen Volkstamm auf der Welt, der dieses furchtbare, unbekannte Schicksal des Menschen mit so einer Unschuld in ein Meer von Zeitungsanzeigen verwandelt.

Das kurze und reservierte Zeremoniell, mit dem wir diejenigen begleiteten, deren Tod nicht das Endes ihres Weges bedeutet, sondern ein plötzliches und grausames Ende, soll daher umso mehr geschätzt werden. Die Ruhe bei der Beisetzung unserer Opfer war herzergreifend und auch die traurigen Worte des Aluf Gonen werden uns noch lange in Erinnerung bleiben. Der kleine Bildschirm der Television brachte uns im ganzen Land die Trauernden greifbar nahe und jeder einzelne von uns fühlte die Ohnmacht und Aussichtslosigkeit, unsere grosse Schuld ihnen gegenüber jemals zu begleichen. Selten fühlten wir es so deutlich, dass wir eine Nation sind, und dieses Gefühl war Balsam für unser blutendes Herz.

Und da fing die Kameralinse einige Gesichter der trauernden Hinterbliebenen ein. Filmleute kennen nur allzu gut den Heisshunger unserer Bildreporter — und wahrscheinlich aller Bildreporter auf der ganzen Welt — mit dem sie interessante Gesichter aus einer Menge herausfischen. Es gibt keine höhere Ergötzung für sie, als irgendeinem aufgeregten Kerl beim Pokalspiel aus dem Hinterhalt mit der Kamera aufzulauern, oder mittels einer supermodernen Linse das Gesicht eines stotternden Knessetmitglieds bei einer Budgetdebatte „einzufangen". All dies belebt die Reportage und ist sogar gesetzlich erlaubt, da doch ausserhalb des eigenen Heimes jedes Gesicht sozusagen dem Publikum freigegeben ist.

Doch wozu dieses Schauspiel auf dem Friedhof?

Welche Gefühllosigkeit gehört doch zu so einer Fumaktion der „ehrlichen Kamera" (candid camera), die sich lange auf dem erstarrten Gesicht einer ihres Sohnes beraubten Mutter aufhält, eine junge Witwe „en face" oder aus einer ausgeklügelten Perspektive den gebrochenen Grossvater aus dem Kibbuz zeigt. Fühlt der Bildreporter nicht, dass er hinter seiner Kameralinse in unerlaubtes Gebiet eindringt, sich wie ein Dieb, ohne gebeten worden zu sein und ohne moralische Erlaubnis, in die gequälte Seele eines Weinenden einschleicht, dass er Persönlichstes und Instimstes entblösst?

Sollte es eine Schmerzensschau sein?

Sollte es eine Trauerausstellung sein?

Eine Unbekannte, die bei einer der Trauerfeiern heimlich photographiert wurde, rief uns an und fragte warum ihr dies angetan wurde?

— Nicht mit Absicht, meine Dame, trösten wir sie. Wahrscheinlich fand der Reporter dass ihre Tranen ganz besonders photogen waren!

Haifaer Kunstbericht:

Gemälde von Boneh erzielte Rekord

In der öffentlichen Versteigerung von Gemälden zugunsten des Waad Lemaan Hachajal in Haifa, worüber wir bereits kurz berichteten, erzielte ein Gemälde von **Schmuel Boneh** den höchsten Preis von IL 40 000 (vierzigtausend Pfunde). Insgesamt kamen, in der Auktion 50 Gemälde zum Angebot, die für über IL 300 000 verkauft wurden. Den höchsten Preis für ein Aquarell erzielte mit fast IL 3 000 (dreitausend) ein Werk von Gedalja Gonen.

Die Versteigerung fand unter Teilnahme von **Chaim Topol** und **Riwka Michaeli** im Hotel Dan Carmel statt. Ausser der oben erwähnten Summe wurden noch über IL 50 000 durch den direkten Verkauf ausgestellter Gemälde und Skulpturen zu von den Künstlern festgesetzten Preisen, ohne Auktion, erzielt. Die Werke waren durchwegs von den Künstlern gespendet und von Freiwilligen, vor allem Mitgliedern des Waad Lemaan Hachajal und der WIZO gesammelt worden. Die Aktion leiteten der Vorsitzende des Waad Lemaan Hachajal **Sgan Aluf Schlomo Tabori**, sowie **Benjamin Gibli**. Hotelbesitzer **J. Federman** stellte die Gesellschafts-Räume des Hotel Dan Carmel unentgeltlich zur Verfügung. Insgesamt 300 Künstler aus Haifa, Ejn Hod sowie Safed, alles Mitglieder des Verbandes der Maler und Bildhauer in Haifa sowie der Freien Künstler, ermöglichten durch Spenden ihrer Werke den Erfolg des Unternehmens.

A. S.

Eli Gardos in der Ritz-Galerie

Der Musiker und Maler Eli Gardos zeigt derzeit in der Ritz-Galerie eine Retrospektive (1967—1973) und damit eine interessa... wicklung, die vom ... pressionismus über ... turalistischen Semi-... zum Surrealismus ... schaften. Häuser, ... tur, aber auch „mu... Elemente", wie vers... und verborgene Instr... teile, spielen in den ... len, Gouachen und ... dern ihre Rolle. Eli ... beweist in allen sein... ken einen eminenten ... Farbe, für das Dekor... den Rythmus und d... sphäre. Sind sein... Darstellungen leicht, heiter, voll einer ... mitklingenden neuen so wird später deutli... auch die dunkleren S... Welt in diesem We... vernachlässigt sind. auch in den Nach... herrscht noch Harmo... ordnende Hand und ... losophisch - mathem... Geist. Die Hälfte des ... ist für den Waad Lem... chajal bestimmt.

KEIN FLASCHENBIER MEHR AUF NEUSEELÄNDISCHER INSEL

Die Bewohner der Insel Nieu, die zu Neuseeland gehört, müssen auf Flaschenbier verzichten. Die Behörden haben jede weitere Einfuhr der Flaschen auf die 200 Quadratmeilen grosse Insel verboten.

Dorothy Sayers

Lord Peters schwerster Fall

KRIMINALROMAN

2. Fortsetzung

Der Vorsitzende: „War er von Natur aus heiter?"

Zeugin: „Er war sehr launenhaft, jeden Tag war er anderer Stimmung."

Der Vorsitzende: „Sie hörten von Ihrem Bruder, was der Verstorbene bezüglich einer Lösung des Verlöbnisses gesagt hat. Hatten Sie davon eine Ahnung?"

Zeugin: „Nicht die leiseste."

Der Vorsitzende: „Haben Sie eine Erklärung dafür?"

Zeugin: „In keiner Weise."

Der Vorsitzende: „Sie hatten keinen Streit miteinander?"

Zeugin: „Nein."

Der Vorsitzende: „Soweit Ihnen bekannt war, waren Sie am Mittwoch abend noch mit dem Verstorbenen verlobt, und hatten die Absicht, in Kürze zu heiraten?"

Zeugin: „Ja-a ... ja, gewiss, natürlich."

Der Vorsitzende: „Er war nicht — verzeihen Sie mir die peinliche Frage — der Mensch, der dazu neigte, seinem Leben gewaltsam ein Ende zu bereiten?"

Zeugin: „Daran habe ich nie gedacht... ich weiss nicht ... doch, das könnte sein. Das würde alles erklären, nicht wahr?"

Der Vorsitzende: „Und jetzt, Lady Mary — aber lassen Sie sich ruhig Zeit —, erzählen Sie uns bitte genau, was Sie von Mittwoch abend bis Donnerstag morgen gesehen und gehört haben."

Zeugin: „Ich begab mich mit Mrs. Marchbanks und Mrs. Pettigrew-Robinson gegen halb zehn nach oben, um ins Bett zu gehen. Die Herren blieben noch unten. Ich sagte Denis gute Nacht, und er schien mir nicht anders als sonst. Als die Post kam, war ich nicht mehr unten. Ich ging sofort in mein Zimmer, es liegt an der Rückseite des Hauses. Gegen zehn Uhr hörte ich Mr. Pettigrew-Robinson heraufkommen; Mr. und Mrs. Pettigrew-Robinson haben das Zimmer neben mir. Einige der Herren kamen mit ihm, meinen Bruder hörte ich jedoch nicht. Um Viertel nach zehn hörte ich zwei Herren laut im Flur sprechen, dann lief jemand hinunter und schmetterte die Haustür zu. Dann hörte ich rasche Schritte im Gang und schliesslich, dass mein Bruder seine Zimmertür schloss. Darauf ging ich zu Bett."

Der Vorsitzende: „Sind Sie nicht der Ursache des Lärms nachgegangen?"

Die Zeugin (gleichgültig): „Ich glaubte, es handle sich um die Hunde."

Der Vorsitzende: „Was geschah dann?"

Zeugin: „Ich wachte um drei Uhr nachts auf."

Der Vorsitzende: „Wodurch erwachten Sie?"

Zeugin: „Ich hörte einen Schuss."

Der Vorsitzende: „Sie waren nicht schon vorher wach?"

Zeugin: „Vielleicht war ich im Halbschlaf. Ich hörte ihn sehr deutlich. Ich war sicher, einen Schuss gehört zu haben. Ich lauschte ein paar Minuten und ging dann nach unten, um zu sehen, ob etwas nicht in Ordnung sei."

Der Vorsitzende: „Warum weckten Sie nicht Ihren Bruder oder einen der anderen Herren?"

Zeugin (geringschätzig): „Warum sollte ich? Ich dachte, es wären wahrscheinlich Wilderer, und um diese ungewöhnliche Zeit wollte ich keine unnötige Aufregung hervorrufen."

Der Vorsitzende: „Klang es, als sei der Schuss in der Nähe des Hauses gefallen?"

Zeugin: „Ich glaube, ja. Es ist schwer zu sagen; wenn man davon wach wird, kommt es einem besonders laut vor."

Der Vorsitzende: „Er schien nicht im Haus selbst oder im Wintergarten gefallen zu sein?"

Zeugin: „Nein, es war draussen."

Der Vorsitzende: „Sie gingen also allein hinunter. Das war sehr mutig, Lady Mary. Sind Sie sofort gegangen?"

Zeugin: „Nein, nicht sofort. Ich überlegte einen Augenblick. Dann zog ich feste Schuhe über meine blossen Füsse, nahm einen warmen Mantel und setzte eine Wollmütze auf. Es mögen fünf Minuten seit dem Schuss vergangen sein, bevor ich mein Schlafzimmer verliess. Ich ging hinunter und durch das Billardzimmer in den Wintergarten."

Der Vorsitzende: „Warum nahmen Sie diesen Weg?"

Zeugin: „Weil es schneller geht, als wenn man die Riegel an der Haustür oder der Hintertür beiseite schieben muss."

Hier wurde den Geschworenen eine Skizze des Jagdhauses Riddlesdale übergeben. Es war ein geräumiges, einstöckiges, im ländlichen Stil gebautes Haus. Der gegenwärtige Eigentümer, Mr. Walter Montague, hatte es dem Herzog von Denver für die Jagdsaison vermietet, da er selbst in den Staaten war.

Die Zeugin fuhr fort: „Als ich an die Wintergartentür kam, sah ich einen Mann über irgend etwas auf dem Boden gebeugt. Als er aufsah, erkannte ich erstaunt meinen Bruder."

Der Vorsitzende: „Wen erwarteten Sie zu sehen, ehe Sie merkten, wer es war?"

Zeugin: „Kaum zu sagen, es geschah alles so rasch. Ich dachte, es seien Einbrecher."

Der Vorsitzende: „Seine Gnaden sagte uns, dass Sie in dem Augenblick, als Sie ihn erblickten, aufschrien: ‚Mein Gott! Du hast ihn umgebracht!' Können Sie uns diesen Ausruf erklären?"

Zeugin (sehr blass): „Ich dachte, mein Bruder hätte den Einbrecher überrascht und ihn in Notwehr erschossen — soweit ich überhaupt gedacht habe."

Der Vorsitzende: „Natürlich. Wussten Sie, dass der Herzog einen Revolver besass?"

Zeugin: „Ja — ich denke."

Der Vorsitzende: „Was taten Sie dann?"

Zeugin: „Mein Bruder schickte mich nach oben, um Hilfe zu holen. Ich klopfte Mr. Arbuthnot und Mr. und Mrs. Pettigrew heraus. Dann fühlte ich mich plötzlich sehr schwach, ging in mein Schlafzimmer und nahm etwas Riechsalz."

Der Vorsitzende: „Allein?"

Zeugin: „Ja, alle rannten herum und schrien. Ich konnte es nicht ertragen ... ich ..."

Hier brach die Zeugin, die bis jetzt ihre Aussage sehr gefasst, wenn auch sehr leise gemacht hatte, plötzlich zusammen und musste aus dem Saal geführt werden.

Als nächster Zeuge wurde James Fleming, der Kammerdiener, aufgerufen. Er erinnerte sich, die Briefe am Mittwoch abend um 21 Uhr 45 aus Riddlesdale geholt zu haben. Er hatte dem Herzog drei oder vier Briefe in das Waffenzimmer gebracht. Doch entsann er sich nicht, ob einer der Briefe eine ägyptische Briefmarke gehabt habe. Er sammle keine Briefmarken, sein Steckenpferd seien Autogramme.

Danach sagte der Ehrenwerte Frederick Arbuthnot folgendes aus: Kurz vor zehn Uhr sei er mit den übrigen hinauf und zu Bett gegangen. Einige Zeit später habe er Denver allein nach oben kommen hören — er könne die genaue Zeit nicht angeben, er habe sich gerade die Zähne geputzt. (Gelächter.) Dann habe er im Nebenzimmer und auf dem Gang laute Stimmen und eine erregte Auseinandersetzung gehört. Danach sei jemand zur Treppe gestürmt. Er habe den Kopf aus seinem Zimmer gesteckt und Denver im Gang gesehen. Er habe gefragt: ‚Hallo, Denver, was ist denn das für ein Krach' Antwort des Herzogs habe er nicht verstanden. I... sei in sein Schlafzimmer gestürmt und habe zum F... hinausgeschrien: ‚Sei doch kein Idiot. Menschen... Das habe zwar sehr wütend geklungen, doch habe ... keine Bedeutung beigemessen. Man könne mit I... leicht Krach bekommen, ernst würde es aber nie. Ca... habe er vor kurzem kennengelernt ... habe nichts ... teiliges über ihn erfahren ... Nein, gemocht habe ... nicht, aber er wisse, wie schon gesagt, nichts Nac... ges über ihn. Um Gottes willen, er habe nie gehört Cathcart falschspiele. Er forsche nie nach, ob je... beim Kartenspiel betrügt, so etwas erwarte man nicht. Es sei ihm nichts Besonderes an Cathcarts V... ten Lady Mary gegenüber aufgefallen und auch ... kehrt nicht. Er würde selten so etwas bemerken, ... kein guter Beobachter und mische sich grundsä... nicht in anderer Leute Angelegenheiten, die ihn ... angingen. Er sei zu Bett gegangen und gleich ... schlafen.

Der Vorsitzende: „Haben Sie in der Nacht sonst ... gehört?"

Der Ehrenwerte Frederick: „Nein, nichts, bis die ... Mary an meine Tür klopfte. Da bin ich hinuntergeg... und sah, dass Denver im Wintergarten Cathcarts ... säuberte. Wir hielten es für richtig, aus seinem G... den Sand und den Schmutz zu entfernen, verstehen ...

Der Vorsitzende: „Sie haben keinen Schuss gehör...

Der Ehrenwerte Frederick: „Nein, ich habe einen festen Schlaf."

Oberst Marchbanks und dessen Frau schliefen ... dem sogenannten Arbeitszimmer, das in Wirklic... eher eine Art Rauchzimmer ist. Beide sagten das gl... aus über eine Unterhaltung, die sie gegen halb zwölf miteinander gehabt hatten. Mrs. Marchbanks sei aufgeblieben, um einige Briefe zu schreiben, nachdem Oberst schon zu Bett gegangen war. Sie hätten Stim... vernommen, und jemand sei herumgelaufen, aber hätten sich nicht darum gekümmert. Es sei nichts U... wöhnliches, dass ein Gast herumlaufe und Lärm ma... Als Letztes habe er, der Oberst, gesagt: ‚Komm doch Bett, Liebling, es ist schon halb zwölf, und morgen chen wir früh auf. Du bist sonst nicht in Form.' Er h... das gesagt, weil seine Frau eine eifrige Jägerin sei es darin mit jedem Mann aufnehme. Sie habe geant... tet: ‚Ich komme gleich.' Er habe gesagt: ‚Du bist einzige, die noch Licht hat, alle andern liegen schon Bett.' Seine Frau habe erwidert: ‚Nein, der Herzog noch auf, ich höre ihn im Studierzimmer.' Er, der Obe... habe dann gelauscht und habe ihn ebenfalls gehört. Be... hätten den Herzog nicht mehr nach oben kommen hör... Sie hätten keinerlei Geräusch in der Nacht vernomm...

Hollands Strassen sind noch stiller geworden

Sonntags-Fahrverbot auch für Ausländer

Von HERMANN BLEICH (DEN HAAG)

Die niederländischen Strassen sind am autofreien Sonntag noch stiller geworden, das Verkehrsministerium in Den Haag hat beschlossen, das Fahrverbot auch auf ausländische Personenkraftwagen auszudehnen. Wichtigster Grund ist die Verkehrssicherheit.

Man hatte die Erfahrung gemacht, dass Ausländer, die 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf den niederländischen Strassen fuhren, Gefahr für Radfahrer, Fussgänger und spielende Kinder bildeten. Ferner war [illegible] Befremdung [illegible] für viele Niederländer, die selber nicht am Sonntag autofahren durften, niederländische [illegible] ausländischen Fahrzeugen [illegible] nehmen zu sehen.

[illegible] Verbot [illegible] ausländische Automobilisten, die aus dem Ausland [illegible] am Sonntag in die Niederlande reisen müssen, können unter [illegible] entsprechenden [illegible] eine Ausnahmegenehmigung beim Grenzposten beantragen.

[illegible] Autotouristen [illegible] niederländischen [illegible] Betrieben [illegible] Massnahme [illegible] zu tun. Auch [illegible] Regierung [illegible] ausländische Automobilisten, [illegible] Grenze kamen, [illegible] sorgen, mit genügend [illegible] aus dem eigenen [illegible] versehen zu sein, denn [illegible] den niederländischen [illegible] stellen wurden nur Kunden bedient, die eine Fahrerlaubnis vorzeigen konnten.

[illegible] sich das Sonntagsfahrverbot auf die Rationierungsgesetzgebung zum Zwecke einer Einschränkung des Oel- und Benzinverbrauchs stützt, fragt [illegible] sich, ob diese rechtliche Grundlage ausreicht, um ausländischen Fahrzeugen mit ausländischem Treibstoff den Verkehr in den Niederlanden zu verbieten. Bisweilen wird sogar bemerkt, die Massnahme stehe im Widerspruch zum Vertrag der Europäischen Gemeinschaft, der [illegible] Einwohnern der Partnerländer Freizügigkeit garantiert.

Ausserdem wird das Fernhalten von Ausländern kritisiert, weil dadurch der einheimische Tourismus, insbesondere die Café- und Restaurantbetriebe noch mehr geschädigt werden. Am ersten autofreien Sonntag verzeichnete man in der Branche eine Verminderung des Umsatzes um 12 Millionen Gulden. Zahlreiche Unternehmen sehen sich genötigt, [illegible] zu schliessen. Manche sind auf die Idee gekommen, am Sonntag 10 Prozent [illegible] zu gewähren, um da[illegible] mehr Gäste aus der unmittelbaren Umgebung anzuziehen. Viele Hotelbesitzer haben ihre Wochenend-Arrangements bis Mitternacht erweitert, wobei die letzte Uebernachtung gratis ist.

Um auch unter den gegebenen Umständen etwas für den Tourismus zu tun, haben nationale Fremdenverkehrsvereine Pläne für [illegible] Ausflüge und für Spaziergänge in der freien Natur entworfen. Verschiedene Klubs organisieren besondere Sonntagsmärsche.

Zu den bereits früher bekanntgegebenen Sonderkategorien wie Ambulanzen, Post, Polizei und Feuerwehr, bestimmte Sektoren des [illegible] beim Transport leicht verderblicher Waren usw., die am Sonntag von einem Fahrzeug Gebrauch machen dürfen, ist nun in [illegible] Masse eine neue Gruppe hinzugekommen. Es handelt sich um Menschen, die mehr als 15 Kilometer von ihrer Kirche entfernt wohnen; sie können für den Kirchenbesuch eine Fahrbewilligung beantragen. [illegible] Gläubige, die aus prinzipiellen Gründen am Sonntag keine [illegible] öffentlichen Transportmittel benutzen und die für eine Bestätigung ihrer K[illegible] entgegennehmen [illegible]. Auch für Invaliden sowie für eng abgegrenzte Krankenbesuche sind zusätzlich gewisse Erleichterungen aufgrund der Erfahrungen am ersten autofreien Sonntag genehmigt worden.

Inzwischen hat der niederländische Konsumentenverband seinerseits zum Sonntagsfahrverbot Stellung genommen. Diese Organisation konstatiert, der autofreie Sonntag bringe den Versicherungsgesellschaften so viele Vorteile infolge einer beträchtlichen Verminderung der Anzahl der Unfälle mit Verkehrstoten und verminderten materiellen Schadens, dass eine angemessene Kürzung der Versicherungsprämien am Platze sei. Im übrigen bestürmten dieser Tage Hunderte Menschen das Finanzamt in der Stadt Tilburg. Sie forderten Rückerstattung eines Teils der Kraftfahrzeugsteuer, *weil sie am Sonntag nicht* Auto fahren dürfen. Die niederländischen Behörden untersuchen diese Forderung.

Die Niederlande müssen Energie sparen, um die Auswirkungen des arabischen Oelboykotts so weit wie möglich zu neutralisieren. Drei von je vier Niederländern über 15 Jahren, sind dafür, einmal im Monat einen autofreien Sonntag beizubehalten, — auch wenn der Oelboykott aufgehoben sein wird. Dies geht aus einer Meinungsumfrage hervor, die von einer der niederländischen Radiovereinigungen durchgeführt wurde. Von den erwachsenen Niederländern erklären 87 Prozent, das Sonntagsfahrverbot habe sie nicht gestört. 52 Prozent der Befragten finden die Vorteile seien grösser als die Nachteile und 19 Prozent meinen, das Gegenteil sei der Fall.

Der Aufruf der Regierung an die Automobilisten, freiwillig eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer nicht zu überschreiten, wird von 70 Prozent der Autofahrer befolgt. Man ist mit diesem Ergebnis nicht gerade unzufrieden, aber es sind immerhin noch 30 Prozent zu wenig. Eine Verpflichtung in dieser Hinsicht kann den Automobilisten nicht ohne weiteres auferlegt werden, weil dafür eine gesetzliche Aenderung der Strassenverkehrsordnung erforderlich wäre.

Durch den niederländischen Automobilklub ANWB und in der Presse werden Ratschläge erteilt, wie man ohne dadurch Schaden zu erleiden, sparsamer fahren kann. So wird zum Beispiel auf die Notwendigkeit eines guten Funktionierens des Motors und einer richtigen Reifenspannung hingewiesen. Man soll nicht mit der Gaspedale spielen, wenn das Auto stillsteht und den Motor abstellen, wenn man länger als ein paar Minuten warten muss. Gleichmässiges Fahren wird empfohlen, und die Zündung soll gut eingestellt sein. Durch die Befolgung derartiger Winke könne man ungefähr 25 Prozent des Benzinverbrauchs einsparen.

In den Niederlanden gibt es gegenwärtig mehr als drei Millionen Besitzer von Kraftfahrzeugen. Davon haben nur 16.000 Ausnahmegenehmigungen für den Sonntagsverkehr erhalten. Sie gelten in den meisten Fällen lediglich für eine beschränkte Zeit und für eine bestimmte Strecke. Am ersten autofreien Sonntag wurden ungefähr zehn Millionen Liter Benzin gespart. Falls die Oelkrise nicht bald behoben werden kann, werden weitere Massnahmen in Erwägung gezogen werden müssen. Die Behörden denken eventuell an eine Ausdehnung des Fahrverbots auf bestimmte Abende in der Woche und auch an eine strikte Benzinrationierung. Man muss sich in den Niederlanden an das Leben mit Oelknappheit noch gewöhnen.

Prawda ermuntert den Oelkrieg

Seit geraumer Zeit ist bekannt, dass die Sowjetunion sehr herzliche Beziehungen zu Bagdad unterhält und die irakische Baath-Partei gegen den rechtsgerichteten, zu engeren Beziehungen mit Washington bereiten ägyptischen Präsidenten Sadat aufhetzt. Im Irak sagte dieser Tage der irakischen Kommunistenführer Asis Mohammed, bei einer arabischen Gipfelkonferenz werde Sadat wegen der Unterzeichnung des Waffenruheabkommens mit Israel „auf der Anklagebank sitzen".

Zur Ausnutzung der arabischen Oelquellen zwecks „Erhöhung der Effektivität des Kampfes gegen Aggression und ausländische Monopole" wird in Moskau ausdrücklich ermuntert. Auf der Titelseite der Parteizeitung „Prawda" erschien eine Mitteilung über den Besuch des irakischen Kommunistenführers Asis Mohammed bei Parteichef Breschnew. An der Unterhaltung, die „in herzlicher kameradschaftlicher Atmosphäre" verlaufen sei, habe auch der Kandidat des Politbüros und ZK-Sekretär Ponomarjow teilgenommen.

In der offiziellen Verlautbarung über die Unterredung wurde gleichzeitig noch einmal das gesamte Nahost-Programm der Sowjetregierung kurz skizziert. Erwähnenswert: [illegible] weiss demnach den Beitrag des von Moskau ausgerüsteten Irak in den vergangenen Kämpfen und die politische Nutzung der Erdölressourcen hoch zu schätzen.

Wie in allen arabischen Ländern, spielt auch im Irak die Kommunistische Partei, mit wenigen tausend Mitgliedern, nur eine sehr bescheidene Rolle. Sie ist formell gar nicht zugelassen und führt lediglich eine halblegale Existenz. Seit Mai 1972, im Anschluss an den Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion, gehören zwei Kommunisten jedoch der Regierung mit an. Die Herausgabe eines kommunistischen Wochenblättchens wurde erlaubt. Bald darauf erfolgte die Nationalisierung der British Iraq Petroleum Company.

Die Situation im nahöstlichen Kampfgebiet charakterisierte Moskau mit den Worten „Ruhe und Wachsamkeit". Die Blätter verbreiten sich über das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber der Sowjetunion, das die Stimmung der Araber heute beherrsche. Die Selbstsicherheit, das Vertrauen auf die eigenen Kräfte sei eng verbunden mit dem Gefühl dafür, dass die Sowjetunion fest und konsequent auf der Seite der arabischen Völker stehe, heisst es in der „Literaturnaja Gaseta". Die ägyptische Position sei gekennzeichnet durch Realismus, durch die Absicht, die Lage nicht zuzuspitzen, sondern die Verwirklichung der UN-Resolution bestimmt zu erreichen. Die Araber wüssten, dass man Wachsamkeit bewahren und noch viel tun müsse, damit es zu einem wirklichen Frieden komme.

Die Tatsache, dass Parteichef Breschnew persönlich so grosse Anstrengungen zur politischen Regelung der Krise gemacht habe, meldet die „Prawda" aus Kairo, spiegele nach Meinung der Ägypter den Grad der Aufmerksamkeit der sowjetischen Führung für die Ereignisse wider, die in unmittelbarer Nähe der sowjetischen Südgrenzen vor sich gingen.

BEI VOLKSZAEHLUNG 5,3 MILLIONEN AMERIKANER „UEBERSEHEN"

Das Statistische Bundesamt der USA hat bei der letzten Volkszählung im Jahre 1970 rund 5,3 Millionen Amerikaner — mehr als die gesamte Einwohnerzahl Finnlands — „übersehen". Wie das Amt in Washington mitteilte, war daran unter anderem die Abneigung der Volkszähler schuld, mit ihren Fragebogen in die als kriminell bekannten Teile der amerikanischen Städte zu gehen. Die Volkszählung hatte eine Einwohnerzahl der USA von 203,4 Millionen ergeben.

Bar-Lew verteidigt die Zahal-Kriegs-Konzeption

(AS) — In einem Artikel im „Maariw" rechtfertigte kürzlich Raw Aluf i.R. Bar-Lew die *strategische Konzeption Zahals*, die durch das Missgeschick zu Beginn des Jom-Kippur-Krieges keineswegs überholt sei. Vor allem stellt der ehemalige Generalstabschef ein Missverständnis richtig, das auch bei der Bewertung der Kriegsereignisse durch die ausländische Presse vorherrscht. Durch die Köpfe geistert die Vorstellung, dass die „Bar-Lew-Linie" eine Art Maginot-Linie sein sollte. Sie wird auch in der deutschen Presse oft mit dem „Westwall" verglichen und es wird erklärt, dass diese Art der Verschanzungen sich somit wieder einmal als unhaltbar erwiesen habe.

Die unrichtige Bezeichnung — die nicht von Bar-Lew selbst stammt — hat laut den Ausführungen Bar-Lews z.B. auch dazu geführt, dass man behauptete, im Stabs-HQ seien „Meinungsverschiedenheiten über zwei verschiedene strategische Auffassungen ausgebrochen". Es habe „Anhänger einer statischen Taktik gegenüber Vertretern einer dynamischen Taktik gegeben." In Wirklichkeit war aber beides ein Bestandteil der Zahal-Konzeption einer wirksamen Verteidigung. Niemand glaubte jemals, dass etwa 20 Bunker, die über eine Strecke von 150 km Länge entlang des Suezkanals am Ostufer verstreut waren mit ihrer Feuerkraft einen massiven Angriff aufhalten könnten, der mit den in Aegypten verfügbaren fünf oder mehr Divisionen einsetzte.

Die Bunker wurden, laut Bar-Lew, im Verschleisskrieg gebaut, um eine israelische Präsenz am Suezkanalufer zu ermöglichen. Unter dem schweren Artilleriefeuer angesichts der Minenlegungen und Hinterhalte sowie zahlreicher ägyptischer Versuche, den Kanal zu überqueren, konnte die israelische Präsenz nicht nur mit mobilen Patrouillen allein aufrechterhalten werden. Dieses System erwies sich als zu „kostspielig". Hingegen bewährten sich die Bunker ausgezeichnet unter den damaligen Verhältnissen.

*In einem ägyptischen Total*angriff sollten die Bunkerbesatzungen bloss als vorderste Linie dienen. Die Hauptaufgabe des Auffangens einer solchen Attacke fiel den dahinter aufgestellten Tankformationen und anderen Elementen des israelischen Verteidigungsaufmarsches zu. Die Bunker waren oft kilometerweit voneinander entfernt. Sie dienten vorwiegend als Auslugpunkte. Artillerie sollte die möglichen Ausgangspunkte für eine ägyptische Kanalüberquerung absichern. Grosse Panzerverbände würden *bereitstehen, um in raschester* Zeit an die Stellen einer möglichen ägyptischen Kanalüberquerung vorzustossen. Die israelische Luftwaffe konnte trotz dem Raketen-Flugzeugabwehr-Gürtel, gewisse Gebiete am Kanalufer schützen und einem Einsatz von Panzern und Infanterie als Deckung dienen. Im Sinai-Gebiet war ausserdem eine gute logistische Infrastruktur errichtet worden. Strassen führten der Länge und Breite nach über die Halbinsel. Dazu kamen künstliche Hindernisse und Tankfallen, Befehlsstand-Bunker, Kommunikationszentren medizinische und Wartungs — wie Nachschubzentren.

Die Zurückdrängung der Syrer auf den Golanhöhen schon in den ersten Kriegstagen, und dies trotz der zahlenmässigen Ueberlegenheit des Feindes, habe die Richtigkeit der operativen Planung Zahals bewiesen. Die Anfangserfolge des Feindes am Suezkanals und auf *der Golanhöhe seien darauf zu*rückzuführen, dass die Zahal-Kriegsmaschine im schicksalsschweren Anfangsstadium nicht in voller Bereitschaft war. Daraus muss man für die Zukunft, laut Chaim Bar-Lew, Lehren und Konsequenzen ziehen. Keineswegs dürfe man nach „anderen Ursachen" für die feindlichen Anfangserfolge suchen, da sich später Zahal absolut bewährte. Jegliche Panik sei da fehl am Platz.

Die Anfangserfolge des Feindes lassen nach der Einschätzung durch Raw Aluf i.R. Bar-Lew keineswegs auf organisatorische Grundfehler oder eine tiefliegende Schwäche schliessen. Auch sei die Stärke des Feindes nicht falsch beurteilt worden. Nur die mangelnde Bereitschaft trug Schuld an den Ergebnissen der „schicksalsschweren Stunden am 6. Oktober."

Ueber diese Stunden entbrannte bekanntlich auch eine heftige Debatte in der Knesset. Dabei machte MdK Menachem Begin geltend dass 700 israelische Tanks am Suezkanal und 500 Tanks auf der Golanhöhe den Krieg vielleicht überhaupt verhindert hätten. „Wir hatten die Kraft dazu, aber sie befund sich nicht am erwünschten Ort" entrüstete sich der Oppositionsführer „Die Geräte waren in ihren Garagen und die Soldaten zuhause". Die *Versäumnisse bei der Mobilisie*rung bezeichnete Begin als „schrecklichen Leichtsinn". Begin geisselte in einer dramatischen Ansprache die Regierung wegen ihrer „tragischen Irrtümer vor Kriegsausbruch."

Andererseits werden aber *auch schon Stimmen laut, die* davor warnen, alle Aufmerksamkeit nur der Vergangenheit zu schenken. Wir könnten sonst leicht „nicht weniger unangenehme Ueberraschungen bei den Friedensverhandlungen erleben." Ohnehin bezeichnete M. Begin die „Genfer Konferenz" als „politisches L.S.D. dessen einziger Zweck es sei: Israel sämtliche Trumpfkarten zu entreissen alle Gebiete abzuschwatzen und somit ein neues München herbeizuführen".

Anstelle der strategischen Tiefe biete man uns „Bürgschaften" deren Wert wir aus den Tagen von München oder angesichts der seinerzeitigen Sperrung der Meerenge von Tiran kennen.

Frau Golda Meir polemisierte zwar gegen diese Auffassung Begins, musste aber doch zugeben, dass die Aeusserungen Dr. Kissingers in Peking (über massive israelische Gebietsabtritte) sie beunruhigen.

Bei aller Wichtigkeit der Untersuchungen über die Pannen bei der Mobilisierung vor dem Jom-Kippur-Krieg hat doch jetzt die politische Frage der „Friedensverhandlungen" Vorrang. Die Zeit wird erst beweisen, ob eine echte Gesprächsbereitschaft wenigstens in Kairo besteht, oder ob es sich um einen neuen machiavellischen Trick Moskaus handelt.

Das Plädoyer von Raw-Aluf i.R. Chaim Bar-Lew zugunsten der Zahal-Strategie mag berechtigt sein. Andere Sorgen mögen im Moment andererseits vordringlich erscheinen. Trotzdem ist auch die Untersuchung der Vorgänge am 6. Oktober wichtig. Das Volk braucht, wie der Dichter Mosche Schamir kürzlich in einem Artikel ausführte, *dringend Spitzenführungskräfte*. Gerade in Krisenzeiten sehnen sich die Menschen nach einer „Vaterfigur", der sie vollstes Vertrauen schenken können. Das gilt ebenso für die Frontsoldaten wie für die Zivilisten in der Etappe. Schamir hat auch recht mit der Feststellung, dass jetzt in erster Linie die „politische Front" einer Verstärkung bedarf.

Das Vertrauen muss schleunigst wiederhergestellt werden, um, laut Schamir, die Standkraft der Regierung gegenüber einem Drängen in Richtung einer „politischen und vielleicht sogar nationalen Katastrophe" zu stärken. Aluf i.R Arik Scharon werde jetzt nicht mehr benötigt, um ein Zusammenbrechen der Südfront wie in der 1. Kriegswoche zu verhindern. Zahal sei „in guten Händen" und würde auch ohne Scharon nicht zusammenklappen. Hingegen sei es die politische Front, die jetzt der Stütze bedarf.

DAS „HEINE" IM GEFÄNGNIS

Der 51jährige James Lilly, der bisher 38 Jahre seines Lebens hinter Schwedischen Gardinen zugebracht hat, ist wieder einmal „daheim". Lilly wurde von einem Gericht in Winchester (England) wegen 66 Einbrüchen zu fünf weiteren Jahren verdonnert. Als erschwerend galt der Umstand, dass der Mann seinem „Beruf" zu einer Zeit wieder nachging, zu der er auf Bewährung [illegible] freiem F[illegible] war. Lilly quittierte die Verurteilung gelassen: „Ich bin gerne im Gefängnis", meinte er, „dass ist das einzige Heim, das ich kenne."

Mr. Pettigrew-Robinson schien seine Aussage nur sehr widerstrebend zu machen. Er und seine Frau seien um [illegible] Uhr zu Bett gegangen. Sie hätten den Krach mit Cathcart gehört. Da er gefürchtet habe, es könnte etwas Schlimmes passieren, habe er die Tür geöffnet, und da habe er den Herzog sagen hören: ‚Wenn du es wagst, noch ein Wort mit meiner Schwester zu sprechen, schlage ich dir sämtliche Knochen kaputt.' Cathcart sei die Treppe hinuntergerannt, und der Herzog sei puterrot im Gesicht gewesen. Er habe ihn, Mr. Pettigrew, nicht gesehen, habe aber ein paar Worte zu Mr. Arbuthnot gesagt und dann in sein Schlafzimmer gestürmt. Mr. Pettigrew sei in den Gang getreten und habe zu Mr. Arbuthnot gesagt: ‚Was ist denn los, Arbuthnot?' Mr. Arbuthnot habe ihm aber nur sehr grob die Tür vor der Nase zugeschlagen. Dann sei er zur Tür des Herzogs gegangen und habe gefragt: ‚Was ist denn los, Denver?' Der Herzog sei aus seinem Zimmer gekommen und, ohne ihn zu beachten, zur Treppe gegangen. Er habe gehört, dass er Fleming beauftragte, die Tür des Wintergartens nicht zu schliessen, da Mr. Cathcart ausgegangen sei. Der Herzog sei dann wieder in sein Zimmer gegangen, und er, Pettigrew, habe versucht, ihn aufzuhalten, und habe wieder gefragt: ‚Was ist denn los, Denver?' Ohne zu antworten, habe der Herzog die Tür zugeschmettert. Später aber, um halb zwölf, habe er gehört, dass der Herzog die Tür öffnete und auf den Gang ging. Ob sich die Schritte nach unten entfernten, habe er nicht wahrnehmen können. Das Badezimmer und die Toilette seien in der Nähe seines Zimmers, und wenn jemand hineingegangen wäre, hätte er es wohl hören müssen. Er habe die Schritte nicht zurückkommen hören. Seine Reiseuhr habe zwölf geschlagen, bevor er eingeschlafen sei. Es sei kein Zweifel möglich, *dass er die Schlafzimmertür des* Herzogs gehört habe, da diese auf besondere Weise knarre.

Mrs. Pettigrew-Robinson bestätigte die Aussagen ihres Mannes. Sie sei vor Mitternacht eingeschlafen und habe [illegible] geschlafen. In den ersten Nachtstunden schlafe sie immer fest, habe aber frühmorgens einen leichten Schlaf. Sie habe sich über die Störungen am Abend geärgert, da sie *ihretwegen keine Ruhe finden* konnte. Schliesslich sei sie gegen halb elf eingeschlafen, und ihr Mann habe sie eine Stunde später geweckt und ihr von den Schritten auf dem Gang erzählt. Infolge all dieser Störungen habe sie in der Nacht nur ein paar Stunden richtig schlafen können. Gegen zwei Uhr sei sie wieder aufgewacht und dann hellwach geblieben, bis Lady Mary Alarm geschlagen habe. Sie könne *schwören*, dass sie in der Nacht keinen Schuss gehört habe. Ihr Zimmer liege ebenso wie das von Lady Mary an der Rückseite des Hauses, während sich der Wintergarten an der Vorderseite befinde. Sie sei von Kind an gewöhnt, bei offenem Fenster zu schlafen. Auf die Frage des Vorsitzenden antwortete Mrs. Pettigrew, sie sei nicht der Ansicht gewesen, dass zwischen Lady Mary Wimsey und dem Verstorbenen eine tiefe Liebe geherrscht habe. Sie seien eher kühl miteinander gewesen, aber das sei ja heutzutage üblich. Sie habe jedoch nie etwas von Streitigkeiten gehört.

Miss Lydia Cathcart, die eiligst aus London herbeigerufen worden war, sagte als nächste aus. Sie sei die Tante des verstorbenen Hauptmanns und die einzige noch lebende Verwandte. Denis habe sie, seit er das Erbe seines Vaters angetreten habe, nur noch selten gesehen. Er habe stets mit seinen Freunden in Paris zusammengelebt, die ganz und gar nicht nach ihrem Geschmack gewesen wären.

„Mein Bruder und ich haben uns nie gut vertragen", erklärte Miss Cathcart, „und er hatte meinen Neffen bis zu dessen achtzehntem Lebensjahr im Ausland erziehen lassen. Ich fürchte, dass Denis' Neigungen stets recht *französisch gewesen sind. Nach dem Tod meines Bru*ders besuchte Denis auf dessen Wunsch hin die Universität Cambridge. Ich war Testamentsvollstreckerin und sein Vormund, bis Denis grossjährig wurde. Ich weiss nicht, wieso mein Bruder, nachdem er mich sein ganzes Leben lang ignoriert hatte, gerade mir diese Verantwortung auflud, aber ich wollte mich ihr auch nicht entziehen. Mein Haus stand Denis in den Universitätsferien stets zur Verfügung; aber im allgemeinen zog er es vor, seine reichen Freunde zu besuchen; an ihre Namen kann ich mich nicht erinnern. Als Denis einundzwanzig Jahre alt war, trat er das Erbe an, das ihm ein Einkommen von zehntausend Pfund im Jahr brachte. Ich glaube, das Vermögen war im Ausland angelegt. Ich erbte einen gewissen Betrag in meiner Eigenschaft als Testamentsvollstreckerin; *diesen legte ich sofort in guten soliden britischen Pa*pieren an. Was Denis mit seinem Geld gemacht hat, weiss ich nicht. Es würde mich nicht wundern, wenn er wirklich beim Spiel betrogen hat, denn ich habe gehört, dass die Leute, mit denen er in Paris verkehrte, höchst fragwürdig waren. Ich habe keinen von ihnen kennengelernt, ich bin nie in Frankreich gewesen."

Als nächster Zeuge wurde John Hardraw, der Jagdhüter, vernommen. Er bewohne mit seiner Frau ein Häuschen am Tor des Jagdhauses Riddlesdale. Der Garten, der ungefähr zwanzig Morgen gross ist, sei an dieser Stelle von einem starken Bretterzaun umgeben. Das Tor sei nachts verschlossen. Hardraw erklärte, er habe Mittwoch abend etwa zehn Minuten vor zwölf einen Schuss gehört, der seiner Meinung nach in der Nähe seines Häuschens abgefeuert worden sei. Hinter dem Häuschen befinde sich eine Schonung von etwa zehn Morgen. Dort trieben sich zuweilen Wilddiebe herum, die seien hauptsächlich hinter Hasen her. Er sei mit seinem Gewehr in jene Richtung gegangen, habe aber niemanden gesehen. Seine Uhr habe eins gezeigt, als er ins Haus zurückkehrte.

Der Vorsitzende: „Haben Sie in der Nacht einen Schuss abgegeben?"

Zeuge: „Nein."

Der Vorsitzende: „Sie haben in der Nacht Ihr Haus nicht noch einmal verlassen?"

Zeuge: „Nein."

Der Vorsitzende: „Sie haben auch keine anderen Schüsse *gehört?*"

Zeuge: „Nur den einen. Aber ich bin sofort nach meiner Rückkehr eingeschlafen und wurde erst vom Chauffeur geweckt, der den Arzt holte. Das wird etwa Viertel nach drei gewesen sein."

Der Vorsitzende: „Es ist doch nicht anzunehmen, dass Wilddiebe in solcher Nähe Ihres Hauses Schüsse abgeben?"

*Zeuge: „Nein, eigentlich nicht. Wilddiebe tauchen ge*wöhnlich im anderen Teil der Schonung, nach dem Moor zu, auf."

Dr. Thorpe erklärte, zum Verstorbenen gerufen worden zu sein. Er wohne in Stapley, etwa fünfundzwanzig Kilometer entfernt; in Riddlesdale selbst gebe es keinen Arzt. Der Chauffeur habe ihn um Viertel vor vier herausgeklopft. Sie seien um halb fünf in Riddlesdale eingetroffen. Der Verstorbene sei seiner Ansicht nach um diese Zeit schon drei bis vier Stunden tot gewesen. Eine Kugel habe die Lunge durchbohrt, und der Tod sei infolge Blutverlustes und Ersticken eingetreten. Cathcart sei wahrscheinlich nicht sofort tot gewesen, sondern habe noch eine Weile mit dem Tod gekämpft. Bei der Autopsie habe er festgestellt, dass die Kugel an einer Rippe abgeprallt war. Es habe sich kein Hinweis ergeben, ob die Wunde auf Selbstmord beruhe oder ob der Schuss von dritter Hand aus nächster Nähe abgegeben wurde.

Inspektor Craikes aus Stapley sagte aus, er sei mit Dr. Thorpe im Wagen zurückgefahren. Er habe die Leiche gesehen, die zwischen der Wintergartentür und dem überdeckten Brunnen auf dem Rücken gelegen habe. Bei Tagesanbruch habe er, der Inspektor, das Haus und das Gelände abgesucht. Er habe auf dem ganzen zum Wintergarten führenden Weg Blutspuren gefunden, desgleichen Spuren im Sand, als sei dort ein Körper entlanggeschleift worden. Dieser Weg zweige von dem Hauptweg ab, der vom Tor zur Haustür führt. (Plan wird gezeigt.) Dort, wo die beiden Wege sich treffen, beginne ein Dickicht, das sich zu beiden Seiten des Weges bis zum Tor und zum Häuschen des Jagdhüters erstrecke. Die Blutspuren führten zu einer kleinen Lichtung in der Mitte des Dickichts, ungefähr auf halbem Wege zwischen dem Haus und dem Tor. Dort habe der Inspektor eine grosse Blutlache gefunden, ein mit Blut getränktes Taschentuch und einen Revolver. Das Taschentuch habe das Monogramm D. C. getragen; der Revolver sei eine kleine Waffe, ein amerikanisches Modell, und habe keine Spuren aufgewiesen. Die Wintergartentür habe bei der Ankunft des Inspektors offengestanden, der Schlüssel habe innen gesteckt. Der Verstorbene habe Smoking und Lackschuhe getragen, sei aber ohne Hut und Mantel gewesen. Die Kleidung sei durchnässt und nicht nur stark mit Blut befleckt, sondern auch total beschmutzt gewesen. In der Tasche habe man ein Zigarettenetui und ein kleines Taschenmesser gefunden. Das Zimmer des Verstorbenen sei nach Papieren und so weiter durchsucht worden, doch sei nichts zutage gekommen, was zur Aufklärung beitragen könnte.

Nun wurde der Herzog von Denver wieder vernommen.

Der Vorsitzende: „Ich möchte Euer Gnaden fragen, *ob Sie je im Besitz des Verstorbenen einen Revolver ge*sehen haben?"

Der Herzog: „Nicht seit dem Krieg."

Der Vorsitzende: „Sie wissen nicht, ob er einen Revolver bei sich zu führen pflegte?"

Der Herzog: „Ich habe keine Ahnung."

Der Vorsitzende: „Vermutlich wissen Sie nicht, wem dieser Revolver hier gehören könnte?"

Der Herzog (höchst überrascht): „Er gehört mir ... er lag in meiner Schreibtischschublade im Arbeitszimmer. Woher haben Sie ihn?" ... Erregung unter den Zuhörern.)

Der Vorsitzende: „Sind Sie ganz sicher?"

Der Herzog: „Bestimmt. Ich habe ihn erst neulich noch gesehen, als ich Fotos von Mary für Cathcart suchte, und ich erinnere mich noch, dass ich sagte, er würde rostig, wenn er dort so herumliege ... da ist ja auch ein Rostfleck."

Der Vorsitzende: „War er geladen?"

Der Herzog: „Um Gottes willen, nein! Ich weiss eigentlich nicht, wieso er dort lag. Ich hatte ihn vermutlich unter alten Militärsachen gefunden, wahrscheinlich unter meinen Jagdwaffen, als ich im August in Riddlesdale war. Ich glaube, die Patronen lagen daneben."

Der Vorsitzende: „War die Schublade verschlossen?"

Der Herzog: „Ja, aber der Schlüssel steckte. Meine Frau sagt immer, ich sei zu sorglos."

Der Vorsitzende: „Wusste sonst jemand, dass der Revolver dort lag?"

Der Herzog: „Ich glaube, Fleming wusste es. Ich wüsste nicht, wer sonst noch."

Fortsetzung folgt.

[ZUM TAGE]

התפטרות בן־אהרון

ההודעה על התפטרותו של יצחק בן־אהרון לא באה כהפתעה וגם לא נתקבלה בצער רב. בן־אהרון רצה להיות בתקופתנו אנו מהפכן וסוציאליסט רדיקלי. אבל למעשה נהפך לפרוטקטור של אני שיכות באגוד המקצועי ודאג יותר לחזקים במקום לחלשים. נוסף לזה לא מצא במקרים רבים את הטון הנכון לפעולה המשותפת והתכתש עם רוב חברי מפלגתו. בכלל דרישותיו הרדיקליות מצא תמיכה אצל הפועלים, אבל אלה שלמו אחר כך בירידת כח הקניה של הכסף בעד ההצלחות המפוקפקות של בן־אהרון. מפלגתו לא התנדל לשנות את דעתו ובלי ספק יבוא במקומו מזכיר חדש, איש יותר מאוזן, אשר צריך הרבה להקן ולמלא תפקידיו חשובים.

אינפורמציה — לא רק ממקורות זרים

משרד הבטחון והמטה הכללי מינו את תת־אלוף אבנון כאחראי לעניני ההסברה הצבאית. אחרי כמה חילופים במלוי תפקיד זה הגענו כנראה בשטח זה למצב מסויים, ועל תת־אלוף אבנון רובץ התפקיד לחדש את שמה הטוב של האינפורמציה הצבאית בישראל.

לצערנו אנו רואים בפנינו בכלל תכנון אינפורמציה לקוי, והעתונות הישראלית צריכה להעתיק לעתים קרובות ידיעות מעתונות חוץ, כדי למסור לקוראיה על התפתחויות חשובות בארץ.

אם מדובר על עניינים צבאיים נוכל להבין את הצורך בהגבלות, כי עלינו להתנהג לפי הפתגם ש־השתיקה שווה זהב. אבל גם ב־שטח המדיני אנו רואים לפנינו לקויים חמורים ומוזרים. כאשר ד״ר יארינג היה עוד פעיל נחשבה עבודתו כ„סוד כמוס", אבל העתון הקהירי „אל אהרם" ידע תמיד לספר על צעדיו הבאים של ד״ר יארינג והידיעות האלו היו נכונות. כעת אנו עומדים בפני אותה הבעיה. מרכז כוחות או״ם נמצא בקהיר, ונקבל את האינפורמציה ממצרים ומ„אל אהרם".

על ישראל לדרוש שהאו״ם תקים לשכת מודיעין מקבילה, מלבד זאת צריכה ממשלתנו לספק לנו יותר אינפורמציה מדינית. היא צריכה לשחרר את העתונות מן המצב המביש להעתיק ידיעות חשובות ממקורות חוץ, והאינפורמציה בארץ צריכה לקבל מקורות ועוד חדש. א. ף

BEN AHARONS RUECKTRITT

Die Demission des Generalsekretärs der Histadrut, Ben Aharon, kam nicht als Ueberraschung und wird auch kaum Bedauern hervorrufen. Dieses Mal werden die Führer seiner Partei sich nicht bemühen, ihn zur Rücknahme seines Beschlusses zu veranlassen.

Nach seinen eigenen Worten wollte Ben Aharon ein radikaler Sozialist sein und eine auf Gleichheit aufgebaute Gesellschaft schaffen, aber in der Praxis wurde er in der Histadrut nur der Protektor der Gruppen mit Machtpositionen, für die er mehr sorgte als für die Schwachen. Zu allem fand er nicht den richtigen Ton für die Zusammenarbeit mit allen Gruppen in der Histadrut. Die Zeit seiner Amtsführung ist durch zahllose unnötige Konflikte gekennzeichnet, die ihm auch schärfste Kritik seitens seiner Partei eingetragen haben.

Seine Bewunderer waren die Arbeiterräte der Fabriken, die mit seinen radikalen Lohnforderungen zufrieden waren. Aber inzwischen zahlten die Arbeiter mit Rückgang der Kaufkraft des Geldes für die zweifelhaften Erfolge, die Ben Aharon für sie errungen hatte.

Dieses Mal wird man sich nicht mehr bemühen, Ben Aharon umzustimmen. An seine Stelle wird ein neuer Generalsekretär treten, sicher eine mehr ausgeglichene Persönlichkeit. Dieser Mann wird viel zerbrochenes Porzellan zu kitten und wichtigste Aufgaben zu erfüllen haben.

INFORMATION — NICHT NUR AUS FREMDEN QUELLEN

Das Sicherheitsministerium und der Generalstab haben sich veranlasst gesehen, Tat Aluf Avnon zum Verantwortlichen für die militärische Information zu ernennen. Dieser Posten wurde vorher Chaim Herzog angeboten, der sich auch dieses Mal als kühl abwägender und vorausschauender Kommentator erwiesen hat, aber er hat leider dieses Amt abgelehnt. Seit Kriegsausbruch lag die Verantwortung für die Information abwechselnd in den Händen einiger Offiziere, und jetzt scheint mit der Ernennung von Avnon ein „Ruhepunkt" erreicht zu sein.

Die militärische Information Israels, die früher einen ausgezeichneten Ruf hatte, ist jetzt in ihrem Wert angeschlagen worden, was teilweise mit den Vorgängen an der Front in den ersten beiden Tagen zusammenhängt. Die Aufgabe des neuen Informationschefs wird es sein, der Oeffentlichkeit im Lande und in der Welt erneut gutes und zuverlässiges Material zu bieten, das sich in seinem Niveau erneut von dem der Araber abhebt.

Es geht im übrigen nicht nur um die Information auf militärischem Gebiete, auch die Nachrichtengebung in politischer Hinsicht bedarf der Prüfung und wesentlichen Verbesserung. Wir sind ein kleines Land und kommen uns oft provinziell vor. Warum muss dieser Eindruck noch durch eine schlechte Nachrichtenplanung unterstützt werden?

Einen grossen Teil unserer militärischen Nachrichten müssen wir aus den Informationen ausländischer Korrespondenten beziehen und haben gnädigst die Möglichkeit „Figaro" und besonders „Aviation Week" nachzudrucken. Oft genug sind uns hier militärische oder technische Vorgänge bekannt, aber die israelische Presse kann sie nicht verwenden und muss sie nach einigen Tagen zähneknirschend unter Berufung auf „tüchtigere" ausländische Korrespondenten nachdrucken. Die Entwicklungen, die sich in unserem Lande abspielen, können wir groteskerweise nur auf dem Umwege über Washington oder Paris zur Kenntnis nehmen.

Bei militärischen Dingen ist dies zuweilen noch verständlich, weil wir nach dem Grundsatz „Schweigen ist Gold" handeln wollen. Aber bei politischen Fragen ist unsere Informations-Inferiorität unverständlich und muss ihr Ende finden. Als der UN-Beauftragte Dr. Jarring tätig war, galt für seine Arbeit der Grundsatz absoluter Geheimhaltung, aber die Kairoer Zeitung „Al Ahram" wusste immer schnell Meldungen über seine nächsten Pläne zu bringen, die sich dann als richtig erwiesen.

Jetzt droht uns bei den Kontakten mit der UN-Truppe und der Vorbereitung der Friedenskonferenz die gleiche Gefahr. Das Hauptquartier der UN-Truppe befindet sich in Kairo, und wir dürfen nachdrucken, was uns aus Kairo vom Sprecher der UN oder von Al Ahram berichtet wird. Aehnlich liegen die Dinge mit Meldungen über die geplante Friedenskonferenz. Hier müssen zwei Schritte unternommen werden: einmal müssen die UN veranlasst werden, eine parallele Informationsstelle in Jerusalem einzurichten, ausserdem soll te unsere Regierung mit politischen Informationen viel freigebiger sein als bisher. Die meisten Nachrichten, die die israelische Presse aus Al Ahram beziehen muss, sind in Jerusalem wohl bekannt, wo man sich aus irgend welchen Gründen scheut, sie frei zu geben. Die Jerusalemer Regierung könnte viel dazu beitragen, um die israelische Presse von dem beschämenden Zustand zu befreien, dass sie oft nachdrucken muss, was im Auslande (sogar im feindlichen) publiziert wird und dass unsere Information neuen Eigenwert erhält. Der neue Verantwortliche im Generalstab kann seinen Beitrag auf militärischem Gebiet leisten, daneben muss auch die politische Information wesentlich verbessert werden. E.P.

Französische Freundschafts-Delegation im Lande

Jerusalem (SBC) — Gegenwärtig weilt, vom 16. bis 21. November, eine 15-köpfige französische Freundschaftsdelegation im Lande. Die Mitglieder der Delegation sind Parlamentarier aller französischen Parteien (ausser den Kommunisten) und Pariser Stadtverordnete.

An der Spitze der Delegation stehen der Ex-Minister Pierre Bloch, der Senator Pierre Giraud, Vorsitzender und Vizevorsitzender der 1927 gegründeten Internationalen Liga gegen Rassismus und Antisemitismus, u. Ex-Minister André Monteil, Präsident der Franz.-Israelischen Freundschaftsliga.

Die Sprecher der Delegation erklärten gestern auf einer Pressekonferenz in Jerusalem, dass das französische Volk in seiner überwiegenden Mehrheit geschlossen hinter Israel in seinem Kampf um seine Existenz und Freiheit stehe.

Auf die Frage unseres Korrespondenten, wie das mit der anti-israelischen Haltung der französischen Regierung zu vereinbaren sei, betonte Senator Monteil, dass angesichts der relativ friedlichen Situation in Europa im allgemeinen u. in Frankreich im besonderen die Wahlen unter rein innenpolitischen und wirtschaftspolitischen Aspekten vor sich gingen, sodass die Frage der Beziehungen zu Israel nicht zur Debatte stand. Die Regierung repräsentierte hier also keineswegs die Volksmeinung. Viele Franzosen sahen dieses Problem überhaupt nicht, bis ihnen durch die gegenwärtige Oelkrise die Augen durch die arabische Erpressung geöffnet wurden.

Die europäische Antwort auf diese Erpressung wird gegenwärtig formuliert. Ein parlamentarischer Ausschuss für Freundschaft mit Israel, dem Parlamentarier aller EG-Länder angehören, hat eine Resolution formuliert, die fünfzehn europäischen Parlamenten unterbreitet wird, berichtete der liberale Abgeordnete Joël le Tac. Die Resolution stellt erstens fest, dass die Zukunft Israels nur durch die Anerkennung gesicherter Grenzen und das Prinzip direkter Verhandlungen gewährleistet werden könne, und die Erkenntnis, dass Gewalt nur wieder Gewalt erzeuge, vorzuherrschen habe.

Zweitens: Der arabischen Erpressung durch die Erdölsperre muss mit entsprechenden Gegenmassnahmen geantwortet werden: Wirtschaftsboykott durch Nichtbelieferung dieser Länder.

Chauffeur verurteilt

Zu drei Monaten Gefängnis verurteilte das Gericht in Aschkelon den 32jährigen Muchmad el Awra aus Ramle, der, obwohl ihm der Führerschein entzogen worden war, in seinem Auto fuhr und dabei mehr Personen beförderte als gesetzlich gestattet ist. Der Richter setzte auch eine mit Bewährungsfrist gegen ihn anhängige Strafe wegen eines früheren Vergehens gleichzeitig in Kraft, doch kann der Verurteilte beide Strafen gleichzeitig abbüssen. Da der Angeklagte den Polizisten, die ihn gestellt hatten, lügenhafte Angaben machte, wurde er zu 1500 IL Geldstrafe und Entziehung des Führerscheines auf fünf Jahre verurteilt.

NACHFRIST FUER AUTOTESTS

Das Verkehrsministerium gibt noch eine Nachfrist für die Kontrolle der Autos. Die Autotests für Wagen, die zum Kriegseinsatz herangezogen wurden, sollen bis zum Termin des nächsten Jahres nachgetragen werden können. Die Gebühren für die Autolizenzen müssen aber fristgerecht entrichtet werden.

Kredite und Zollerleichterungen für Import-Lkw

Um den Verkauf der von der Regierung nach Kriegsausbruch im Ausland bestellten 500 Lastautos zu erleichtern und zu beschleunigen, wurde beschlossen, sie zu besonders günstigen Bedingungen abzugeben. Der Zoll auf die Lastautos, der bisher 56% des Preises betrug, wird auf 20% herabgesetzt. Für schwere Lastautos für die bisher 35% Zoll zu zahlen war, wurde der Zoll auf 10% verringert. Auch der Zoll auf Trailer (Schleppanhänger) wird von 25% auf 10% herabgesetzt.

Ferner können Käufer von Lastautos Anleihen bis zu 35% des Gesamtpreises mit 11%iger Verzinsung auf sechs Jahre erhalten. In den ersten sechs Monaten braucht der Käufer nur die Zinsen der Anleihen zu zahlen und erst dann beginnt die Amortisierung des Anleihekapitals. Die Anleihen werden durch die Banken gegeben.

Diese Regelung wurde einvernehmlich mit dem Lastautobeirat vom Finanz- und vom Verkehrsministerium beschlossen. Für die Inanspruchnahme der Erleichterung ist eine Bestätigung des Verkehrsministeriums Vorbedingung. Der Lastautobeirat protestierte dagegen, dass die Erleichterungen denjenigen nicht gewährt werden, die die Lastautos vor dem Krieg bestellt hatten und erst jetzt erhalten.

Almogi anstelle von Ben Aharon

Inoffiziell verlautet, dass zentrale Persönlichkeiten der Arbeitspartei mit Josef Almogi den Kontakt aufgenommen haben, um festzustellen, ob er bereit sei, anstelle des demissionierten Jizchak Ben-Aharon Generalsekretär der Histadrut zu werden. Gestern nahm man an, Almogi werde damit einverstanden sein, wenn er von der Parteileitung eine formelle Aufforderung erhält. In diesem Falle müsste die Partei für das Haifaer Bürgermeisteramt einen anderen Kandidaten nominieren.

IAP-Funktionäre in Haifa sind der Meinung, dass der Sieg der Partei in den Munizipalwahlen in Haifa ohnehin ausser Zweifel sei, so dass man Almogi dort entbehren könnte. Almogi selbst äusserte früher schon die Ansicht, es gebe in der IAP-Liste in Haifa vier Kandidaten, die sehr gut Bürgermeister sein könnten. Neben Almogi werden als mögliche Kandidaten für das Amt des Histadrut-Generalsekretärs MdK Mosche Baram und der jetzige Stellvertreter des Generalsekretärs Jerucham Meschel genannt.

Nach zehnjähriger russischer Gefangenschaft zurückgekehrt

Lod (I) — Gestern kehrte nach zehnjähriger Gefangenschaft Jehuda Cogan aus Russland nach Israel zurück. Damit fand eine „Touristenreise" des Genannten ihren glücklichen Abschluss.

Wie erinnerlich, verliess Jehuda Cogan, Inhaber eines Gemüseladens in Givataim noch vor dem Sechstagekrieg Israel, um Verwandte in der Sowjetunion zu besuchen. Nach seinem Eintreffen in der USSR, wo er mit einer Touristengruppe verschiedene Städte besuchte, wurde er von den KGB verhaftet und beschuldigt, aus der Roten Armee desertiert zu sein. Cogan hatte nach dem Ende des Weltkrieges Russland verlassen und versäumt sich ordnungsgemäss bei den Behörden abzumelden. Auch die russischen Militärbehörden hatten ihm keine Befreiungspapiere ausgefolgt.

Er wurde deshalb in Russland als Deserteur vor Gericht gestellt und zu zehn Jahre Haft verurteilt. Nach Verbüssung seiner Haftstrafe, die er unter anderem in den schwersten Arbeitslagern der Sowjetunion verbrachte, kehrte er nach Israel zurück.

Am Flughafen wurde er von seiner Gattin erwartet, die all die Jahre treu ausgeharrt hatte.

RADIO - TV

Dienstag, den 20. November 1973

Hebräische Nachrichten: Sender A und B jede Stunde

PROGRAMM A:

6.05 Morgenkonzert — Corelli, de Falla, Prokofieff, Respighi, Mendelssohn, Vivaldi, Brahms; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen: 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Mittagskonzert — Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 2: Rossini: Streichersonate Nr. 3: Mozart: Phantasie für Klavier: Beethoven: Sonate Nr. 3 für Cello und Klavier; 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 Musik ohne Unterbrechung: 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06 Buchbesprechung: 16.10 Unterricht für Mittelschüler: 16.30 Rezital — Alexander Volkov (Klavier) spielt je eine Sonate von Prokofieff und Abel Ehrlich: 17.05 Komponisten schlagen vor — Rum da Oz (Wiederholung): 17.55 Englische Nachrichten: 18.05 Ueber Menschen und Zahlen: 18.50 Französische Nachrichten: 18.55 Für den Landwirt: 19.30 Leichte klassische Musik: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 Erinnerungen an Erez Israel: 20.15 Konzertvorschau (Edna Anati): 20.30 Konzert des Jerusalemer Symphonie-Orchesters — STEREO — direkte Uebertragung aus dem Jerusalemer Theater — Dirigent Noam Sheriff, Solistin Hilde Jonos (Cembalo). Gast aus Amerika — Gelbrun: Symphonie Nr. 3 (Erstaufführung): Bach: Cembalokonzert: Poulenc: Concert Champetre: Bartok: Der wunderbare Mandarin.

PROGRAMM B:

6.10 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.20 Gesänge: 7.55 Grünes Licht: 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau: 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Einakter und Lieder: 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 Hier Riwka Michaeli: 15.05 Bekannt und beliebt: 15.33 Hadran: 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Ausländische Lieder: 16.30 Rätselraten: 17.06 Geschmacksache: 18.05 Lieder, die wir gerne hatten: 18.45 Sportnachrichten: 21.05 Der Trotzky-Mord in Mexiko: 22.05 Künstler treten vor Soldaten auf; 23.30 Jazzmusik: 00.05, 1.05, 2.05 Leichte Musik.

MILITÄRSENDER

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse: 8.05, 12.05 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.20, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied (Mosche Timor und Iris Lawi): 11.05, 12.20, 13.05 und 18.35 Warm und schmackhaft: 13.30 Programm mit Chana Semer: 13.35 Mitteilungen für Soldaten: 14.05 und 15.05 Nachmittagsprogramm plus Grüsse: 16.05 Rufen Sie bitte an — Antworten auf Tagesfragen: 17.40 Chansons für jedermann plus Grüsse: 18.05 Arche Noa — Unterhaltungsprogramm für Soldaten jenseits des Kanals; 19.05 Sondergrüsse — mit Edna Peer: 20.05 Frisch und munter — neue Chansons: 20.30 und 21.05 Wunschprogramm — mit Gadi Liwne und Jael Dan: 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Übertragung mit Many Peer. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen Chansons, Grüsse, Musik etc.

SCHULFERNSEHPROGRAMM

8.15 Beratung und Richtungsgebung: 8.40 Die Lehre von der Elektrizität: 9.05 Rechnen: 9.25, 10.00, 11.25, 12.00 und 12.20 Englisch: 10.45 Kindergärten: 11.05 Geometrie: 13.00 Technologie: 13.30 Bürgerkunde: 13.40 Landeskunde: von 16.00 bis 17.30 Fortbildung für Englischlehrer.

FERNSEHPROGRAMM:

17.30 Hebräische Nachrichten 17.35 Dr. Doolittle von H. Lofting: 1. Kapitel; 18.30 Arabisches Programm: Folklore: für die Familie: Nachrichten: 20.00 Dokumentarisches Programm; 20.30 Mabat: 21.10 Mannix: 22.00 Moked: 22.45 Ein Abend mit Aris San: 23.45 Tagesabschnitt; Nachrichten.

KINOPROGRAMM Tel Aviv

Allenby: The day of the Jackal (5. Woche); Ben Jehuda: The Senator likes Women (3. Woche); Cinerama: Los Amigos; Chen: The wounded Butterfly (2. Woche); Esther: Enter the Dragon (10. Woche); Gat: Pete, n'Tillie (9. Woche); Gordon: Le grand Blond avec une Chaussure noire (26. Woche); Hod: The Getaway (11. Woche); Limor: Alfredo Alfredo (11. Woche); Maxim: Decameron Nr. 2; Mograbi: What do you say to a naked Lady? (11. Woche); Ophir: The black Gun (3. Woche); Orly: Shaft in Africa (8. Woche); Peer: Cleopatra Jones; Ramat Aviv: Caesar and Rosalie; Studio: From America with love; Tchelet: Play it again, Sam! (11. Woche); Tel-Aviv: The battle for the planet of the apes (2. Woche); Zafon: Adieu l'Ami (2. Woche).

Kino „Lili", Ramat Gan: 4.00 „Tarzan"; 7.15 — 9.30 „The Poseidon Adventure (2. Woche).

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN:	19.11.1973	18.11.1973
6% Development Loan Serie 4 bearer $ linked	234.5 *	234.5 *
6% Israel Electr. „B" $ linked	—	—
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 b. $ linked	235	235
5% Dead Sea Works bearer $ linked	135	135
6½% Zim $ linked	119	119
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	209.3	208.3
Milve Klita 1961 Index 126,2	211	211
Milve Klita 1962 Index 132,6	200	197
Milve Klita 1963 Index 132,6	286.2	284.5
Milve Klita 1964 Index 138,5	265.8	266
Milve Klita 1965 Index 110,1	244.4	242.5
Milve Klita 1966 Index 18,6.	199.5	199.5
Milve Klita 1967 Index 118,9	191.9	191.5
AKTIEN-MARKT:		
Ozar Hityashvut ord. shares reg.	233	234
General Mortgage Bank ord. shares bearer	211	212
Isr. British Bank bearer	303	303
I.D.B. Bankholding ord. sh.	172	176
Bank Hapoalim 10% Pref. ord. shares	335	335
Bank Leumi „A" ord. stock	274.5	275.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	259	259
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	169	170
Clal Industries	188.5	189
Israel Central Trade	270	270
Hassneh Insurance ord. shares	190	191
Wolfson Clore Mayer Corp. IL 10.- ord. sh. b.	95.5	95.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10.-	283	282.5
Israel Land Development bearer	180.5	186.5
Mehadrin	203	203
Anglo Israel Investment	131	131.5
Neoth Aviv	65.5	66.5
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	88.5	88
Argaman 8% Part. Pref. shares	284	284
Ata „C" ord. reg. shares	115.5	115.5
Dubek 8% ord. pref. shares bearer	332.5	330.5
Pal. Cold. Stor. & Supply Ltd. ord. sh. IL 10.-	170	174
Solel Boneh's Build. Works 10% pref. ord. sh.	142	142
Phoenicia 8% ord. pref. part. shares bearer	102.5	108
American Israeli Paper Mills ord. shares	298	298
Assis & Bejerano „B" ord. reg. shares	217	220
Delek „C" ord. shares registered	150.5	153
Elgar Investment Ltd. bearer	78	80
Elern's Investment Corp. reg. shares	171	174.5
Export Bank Investment	62.5	64.5
Paz Investment	91	93
Discount Bank Inv. ord. shares bearer	223.5	235
Bank Leumi Investment ord. shares	183	184.5
Naphta Ltd. ord. shares	55.5	58
Lapidot ord. shares reg.	114.5	117.5
I.L.D.C. 10% conv. deb.	87	87
Ata 10% conv. deb.	81.5	81.5
NATAD (unter Banken)	4.31	4.33
D-MARK per 3	3.5840/70	—
SWISS FR. per $	3.1580/163	—
D-MARK	16.17/16.42	15.97/16.22

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div. ** = ex rights
K = Nur Käufer V = Nur Verkäufer
(T) = 25% tax limit S = Schlusskurs

Dollar Bonds: unentschieden
Index Bonds: fest
Aktien: schwach

STADT und LAND

Im Besitz von 15 Gramm Opium wurde in der Kedem-Strasse in Jaffa ein 21jähriger Jugendlicher unter dem Verdacht des Rauschgifthandels festgenommen.

Eine Registrierkasse im Werte von 5000 IL wurde aus dem Unternehmen des Dov Frischmann, Hoscheiastrasse 21, Bnei Brak, von Einbrechern entwendet.

20.000 IL Bargeld und Benzinkupons stahlen Einbrecher aus dem Laden des Mosche Katasch in Jaffa, Derech Ben Zwi 42, der auch Besitzer einer Benzintankstelle ist.

Seit Ausbruch des Krieges hatte es kaum Einbrüche gegeben und anscheinend ist diesbezüglich jetzt „der Frieden ausgebrochen".

VERBOTENE SPIELE

16 Männer unterschiedlichen Alters, Juden und Araber, wurden von der Polizei in einem Klub für Glücksspiele im Zentrum von Jaffa unter dem Verdacht verbotenen Glücksspiels sistiert.

WEGEN RAUSCHGIFT-BESITZES AUSGEWIESEN

Auf Anordnung des Innenministeriums wurde die kanadische Touristin Ellinor Segal, bei der man Opium gefunden hatte, ausgewiesen. Sie war zu zwei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist auf zwei Jahre und zu einer Geldstrafe verurteilt worden.

TERMIN FUR IMMOBILIEN-GESCHÄFTE BIS 5. 12. EINGEFROREN

Angesichts des Notstandes, in dem sich die Wirtschaft wegen des Krieges befindet, beschloss die staatliche Immobilienverwaltung unter Hinweis auf ein Gesetz aus dem Jahre 1957, die Einfrierung der Termine um zwei Monate, bis 5. Dezember 1973, zu verlängern. Dies bezieht sich allerdings nicht auf fällig werdende Zahlungen an die Immobilienverwaltung, für die Aufschub nur im Rahmen des Gesetzes zur Vertagung von Terminen (1957) gilt.

NOTIZ

WER ZUM JUDENTUM UEBERTRETEN will, findet bei uns kostenlose Beratung. POB. 3338, Tel-Aviv.

Likud für die Untersuchungskommissi[on]

Sprecher der im Likud zusammengeschlossenen Parteien nahmen — wenn auch mit gewisser Reserve — zum Beschluss der Regierung über die Errichtung der gerichtlichen Untersuchungskommission positiv Stellung. MdK Chaim Landau (Cherut) äusserte sich für die Einsetzung der richterlichen Untersuchungskommission über die Versäumnisse beim Kriegsausbruch. Er bemerkte jedoch, das entscheidende Versäumnis nämlich dass die Regierung die Reservisten nicht rechtzeitig mobilisiert habe sei so bekannt und offensichtlich, dass es nic[ht] [unter]sucht zu werden brau[che] [...] über habe das Volk [...] und zwar in den K[...] len. Der Likud wer[de] sorgen, dass die Erric[htung] [der] Untersuchungskommi[ssion] öffentlichen Diskussio[n] keinen Maulkorb um[...]

HAIFA

NOTIZEN

Club des goldenen Alters auf dem Carmel, Rothschild Community Center, heute nachmittag 4.00 Uhr: Dr. M. Elk, Haifa: „Zum 100. Geburtstag von Leo Baeck." Gäste willkommen.

APOTHEKENDIENST

TEL-AVIV

Dienstag, 19.00—23.00 Uhr: King Georgestr. 72, Tel. 286710; Dizengoffstr. 217, Tel. 222458; Jehuda Halevistr. 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Arlosoroffstr. 81, Tel. 721489.

Bnei Brak: Rabbi Akibastr. 80.

Petach Tikwa: Chafez Chaim Str. 6.

Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituach, Kikar Kinor.

Bat Jam: Haneviimstr. 3.

Cholon: Trumpeldorstr. 4.

Natania: Weizmannstr. 36, Tel. 23639.

Ramle — Lod: Lod, Merkas Mischari.

Beer Schewa: „Aviv".

Aerzte-Nachtdienst Tel-Aviv: Dr. Har Ewen, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst: Tel-Aviv, Telefon 614333 oder 101 von 8.00 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Gusch Dan: Magen David Adom, Diensthabender Arzt, Tel. 781111.

Aerztenachtdienst der Kupat Cholim „Maccabi": MDA Tel-Aviv, Tel. 101. Aschdod: Tel. 22222; Natania: Tel. 23333, Lod: Tel. 962133; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Petach Tikwa: Tel. 912332; Zfat: Tel. 101. Rechowot: MDA, Tel. 951333, Rischon Lezion: MDA 942333.

Kupat Cholim Merkasit-Nachtdienst: Tel-Aviv — 8 Uhr abends bis 7 Uhr [früh] Dr. Watts, Allenby 50, Te[l] (nur tagsüber); Dr. Man[...] Hachaschmonaim Str. 4, 248228

Ramat Gan — Giwatai[im] Bnei Brak: MDA, Haglig[...] Tel. 781111, von 8 Uhr a[bends] 7 Uhr früh; Dr. Komloch[...] der), Weizmannstr. 33, Gi[...] Tel. 721621 ● Herzlia Amot. Ramat Hasharon: [...]tung im Spital ● Chedera: Tel. 22333, von 8 Uhr ab[ends] 7 Uhr morgens.

HAIFA

Apothekendienst bis 22.0[0] „Motzkon", Kiriat Motzki[n] 712002.

Kupat Cholim Al[...] (vorm. Allgemeine Zionist[en]) Aerzte-Nachtdienst: Haifa, von 9.00 Uhr abds. — 7.0[0] morgens. Tel. 101: Dr. Se[...] Wingate Str. 10, Telefon [...] Dr. Friedmann (Praktische Kinderarzt), Tel. 52492, [...] Str. 43; Dr. Fendler, Mor[...] 23, Tel. 83041. — Krayot: Bialik, Tel. 711515, 712232, 12 Uhr nachts bis 7 Uhr mor[gens] — Nazaret: Dr. L. Attalah, chow 611/23, Tel. 54096.

JERUSALEM

Aerztedienst Jerusalem: 8 Uhr abends bis 7 Uhr [früh] Tel. 101

Jerusalem: Kupat Ch[olim] „Maccabi". Magen David A[dom] Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit (v[orm.] Allgemeine Zionisten) — N[...] Tel. 101

Apothekendienst: 18.00—21 Ramat Eschkol, Merkaz Mischar[i] Tel. 280552.

Seelische Erste Hilfe: Tel. 63[...]

هكذا من الأصل